

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 32.

Hirschberg, Donnerstag den 7. August 1834.

Am Morgen des 3ten August c. a.

Kündend erhabenes Fest! steigt aus dem Meere der Welten
Golden die Sonne empor! leuchtend in herrlicher Pracht!
Freundlich erscheint uns der Tag, den mit Wonne begrüßet
Preußens gesegnetes Land, heiß willkommen ihn nennt!
Und das treueste Volk eilt zum Tempel des Herren,
Wo des Sonntages Weih' fromme Gemüther stets eint!
Fleht zum Schöpfer empor! für den König, dem Edlen,
Dessen höchste Geburt — Segen dem Lande gebracht!
Vater der Allmacht — erschallt's: — „Dir vertrau'n wir Sein Leben —
Das uns theuer und werth, das zum Heile uns wird!
Schütze mit mächtiger Hand, Ihn — den Vater der Seinen,
Reihe der Jahre noch viel an die Zahl der entschwund'nen,
Gieb', o gnädiger Gott! daß wir ferner erkennen
Seine Milde und Güt'! Seinen erhabenen Sinn!“ —
In dem frommen Gemüth waltet das Wahre und Schöne,
Was die Herzen beglückt — Segen dem Volke mittheilt!
Darum König und Herr! Liebe Dir ewig geweihet,
Ist geadelt durch Treu'! raubet uns nimmer die Zeit!

Die Richter.

(Fortsetzung.)

Es war noch ganz dunkel, fern über's Meer dämmerte am tiefen Himmelssaume ein weißlich, blakigt Gewölk herauf, Vorläufer nördlich grauer Herbsttage, Seemöven und wilde Schwäne, kamen in großen Schwärmen mit lang ausgespannten Flügeln von der Küste heraufgeflattert, des Schwanes helles, weit klingender Ton rauschte seltsam durch die ziehenden Nebel. Dem Postillion mochte er unheimlich vorkommen, er setzte sein Horn an und blies, etwas langsamer fahrend, ein andächtig Morgenlied. Kronschild, in eine Ecke des Wagens gedrückt, sang leise die Worte zu der bekannten Melodie. Es ging so eine Weile alles in der Ordnung. Jetzt mit einem Mal standen die Pferde. Alle Wetter! fluchte der Postillion, was fällt den Bestien ein! Er drückte ihnen die Sporen in die Weichen. Umsonst! sie waren nicht von der Stelle zu bringen. Scheuet ihr vor dem Steine da? rief er, mit beiden Füßen auf die Erde springend. Es ist kein Stein, sagte hier eine Stimme, Ihr seyd in der Dunkelheit aus dem rechten Geleise gekommen, biegt nur wieder ein, so wird es schon gehn. So! brummte der Postillion ärgerlich. Was ist denn das aber für ein Menschenkind, das wie ein Nachtspuk am Wege hockt? — Ich bin auf Wanderschaft, entgegnete die Stimme, und ruhe abwärts von der Landstraße auf einsamer Haide. Alle hatten, derweil der Wagen hielt, ihre Blicke eine Zeitlang auf den Gegenständen umher ruhen lassen, und sie deutlicher unterscheiden gelernt. Sie erkannten bald in jenem fremden Wesen ein altes Weib in langem Pelzrock, das unter einem Föhrenbusch zusammen gekauert lag, ein graues Regentuch über Kopf und Rücken gehängt. Kronschild, aufrecht im Wagen stehend, die scharfen, gegendkundigen Blicke umherschickend, sagte: weiß der Teufel, wie wir hierher gerathen sind! das geht gerade in die Quellen der Sala hinein. Wie ein Blitz war der Postillion bei diesen Worten in dem Sattel, stieß schmetternd in's Horn und die Pferde seitwärts herumwerfend, fuhr er rasselnd über Stock und Stein.

Als die schnaubenden Thiere nach und nach in ruhigern Trab fielen und es möglich war, ein vernehmliches Wort herauszubringen, fragte Kronschild den Postillion: ob die Sporen in seinem Kopf bessere Stachel hätten als die, welche er an den Beinen trage? Jener brummte halb verlegen, halb unwillig, etwas in den Bart. Nun, närrischer Bursch, sagten beide Kameraden, was war es denn, was Dich so toll und blind vorwärts trieb? Du fuhrst ja, als wäre der Teufel hinter Dir! Alle Wetter! das war er auch, brach jener entrüstet los. Habt Ihr denn das hohläugige Weib nicht angesehen? — Es war die Sala-Hexe, — und einem von uns gilt es, das ist gewiß und wahrhaftig wahr. — Bilde Dir keine Narrenspossen ein, entgegnete Kronschild mit erzwungener Ruhe. Fahr' Du nur ungestört Deines Weges und gieb wohl Acht, daß wir durch Dein Gefasel nichts zerreißen und zerbrechen, und so wirklich Schaden nehmen.

Du magst nun sagen, was Du willst, flüsterte Harald, durch den Vorfall auf's neue erschüttert, unklar ist's mit unserer Reise. Mir wenigstens stellt sich alles auf den Kopf, und umsonst ist nichts in der Welt. Nun, entgegnete jener, ich will das Geschick weder durch vermessenen Trotz noch durch voreilige Deutungen herausfodern; da ich mir gleichwohl die Dinge stets im Zusammenhang denken mag, so lasse ich auch keinesweges solche äußere Weisungen unbeachtet, sondern halte mich gefaßt und gewärtig. Im Uebrigen muß man das Ende jedes Unternehmens erwarten; man thut selten etwas Kluges, wenn man der Zeit vorgreifen will. Hm! entgegnete Harald, das kann ja doch kein Mensch lassen, und ich will wohl wetten, Du grübelst auch im Stillen über das nach, was Dir begegnen könnte. Nein wahrhaftig, fiel Kronschild heiter lächelnd ein, ich habe einen starken Glauben an die Weisheit des himmlischen Lenkers, und entschlage mich gern verwirrender Vorstellungen. Lieber, setzte er nach einer Weile freundlich hinzu, uns gährt wohl noch Wein und Tanz und Musik im Blute, solche Stoffe verdunsten am besten im Schlaf, laß uns versuchen, das Versäumte nachzuholen. Und die Mütze fester in die Augen gerückt, beide Arme verschlungen auf den Wagenrand gestemmt, den Kopf darauf gelehnt, rief er seinem Freunde ein Schlafwohl zu, und zeigte bald durch Gleichmäßigkeit des Athems und Ruhe der Stellung, daß ihm sein Bemühen voll-

kommen gelang. Harald seiner Seits hatte indeß gar keine Lust, seinem Rathe zu folgen, er bemühete sich eher die wachsende Ermüdung abzuwehren, um nur seinen Träumen nachhängen zu können. Endlich mußte er gleichwohl dem heimlichen Herandringen der besänftigenden Natur weichen, er schloß die Augen und schlief gesund und fest eine lange Weile hindurch.

Als sie darauf Pferde zu wechseln vor einem Posthause hielten, war es heller Tag, und mit der rückkehrenden Lebensordnung auch in Harald alles wieder im ruhigen Geleise. Er sah die Dinge umher, sich selbst und was ihm in diesen Stunden begegnete, mit andern Augen an. Von Natur gesunden, kräftigen Sinnes war er schnell wieder in sich hergestellt. Er konnte sogar den Postillion mit seiner Furchtsamkeit, und daß er förmlich vor einem alten Weibe ausgekratzt sey, necken, und ihn warnen, der verrufenen Stelle nicht auf's neue allzu nahe zu kommen. Doch dieser, seine Klepper wieder aufstangend, die Wassereimer bei Seite tragend, brummte vor sich: wer zuletzt lacht, lacht am längsten, und mit den Worten den Fuß in den Bügel schwang er sich auf und jagte davon. Harald lachte, und ließ es gut seyn.

Von da ging den beiden Freunden die Reise in der gemüthlichsten Stimmung hin. Kronschild's tiefes, wohlgeordnetes Gemüth, der Reichthum und die Thätigkeit eines arbeitsvollen Lebens erhielten seine Unterhaltung in stetem Umtriebe. Er hatte von der Kriegswissenschaft das tiefsinnigste Fach erwählt, die Artillerie, und entwickelte im Laufe mühevoller, angestrengter Jahre so helle, treffende Ideen, so weise Uebersicht, daß ihn sein König wohl mit Recht für das erkannte, was er war, ein Schild der Krone. An den jüngern Harald zog ihn dessen kräftige Tauglichkeit und jenes klare und feste Streben nach Erweiterung, das den ganzen Menschen im Gleichgewicht erhält, und ihm mit der Empfänglichkeit für alles Hohe und Edle auch die Freiheit giebt, dieses zu prüfen und in sich die selbstständige Opposition zu erhalten, welche den Kern der Gedanken erst aus dem Gehäuse löst und die Unterhaltung zur Mittheilung macht. Kronschild kannte ihn von der Kriegsschule, wo sie zwar im Alter verschieden, dennoch nach einiger Zeit in ein befreundetes Verhältniß traten. Harald war oftmals ernst und zurückgezogen, doch stets von gehaltenem, mildem Sinn, deshalb überraschte seinen Freund der gereizte ungleiche Zustand, in welchem er ihn in voriger Nacht traf. Es hatte ihn diese plötzliche Veränderung wahrhaft beunruhigt und doppelt leicht fühlte er sich jetzt in seinem unbefangenen Gespräch.

So kamen sie bis Hedemora. Morgen sollten sie sich trennen. Harald fühlte sich dadurch gedrückt, auch Kronschild war bewegt. Beide hielten sich von einem nahen Wiederausbruch des Krieges überzeugt, die Verschiedenheit ihrer beiderseitigen Richtungen, Kronschild's jetzige Aufträge in den Küstenfestungen, seine Bezug habenden Geschäfte mit der Schiffsartillerie, alles ließ auf sehr verschiedene Bestimmung und lange Trennung schließen. Mit ängstlicher Heftigkeit suchten sie die letzten Stunden zu verlängern. Sie tranken und redeten tief in die Nacht hinein, bis endlich Kronschild zuerst aufstand und Harald zu Ruhe und Schlaf ermahnte.

Es war sehr spät, ihnen blieben kaum noch einige Stunden. Sie warfen daher schnell die Kleider ab, Harald sprang zuerst in's Bett, und Kronschild, nachdem er, seiner Gewohnheit gemäß, den Stubenschlüssel von Innen in das Schloß gesteckt und zweimal darin umgedreht hatte, löschte die Lichter und legte sich am andern Ende des sehr großen Zimmers auf sein Lager.

Der Morgen dämmerte kaum, als er sich, zuerst wie aus der Ferne, dann aber immer stärker und deutlicher bei Namen rufen hörte. Der Schlaf ließ ihn nicht sogleich los, er war ungewiß, ob er wache oder träume? Doch mit den ersten Blitzen des Bewußtseyns erkannte er die Stimme seines Freundes, der aufgestemmt im Bette mit unwilliger Heftigkeit auf ihn hineinredete. — Kronschild fuhr, wie von einer Springfeder geschnellt, aus den Decken, und die scharfen, fragenden Augen auf Harald gerichtet, sagte er: Träumst Du, oder bist Du sonst nicht bei Sinnen, daß Du solch unbändiges Geschrei erhebst? Was willst Du denn von mir? — O! ich bitte Dich, entgegnete jener, noch immer in sichtlicher Wallung, sieh Dich doch auch nur ein wenig um, wie vor Deinem Bette alles drunter und drüber liegt, schmutzige, abgeworfene Wäsche, kothige Stiefeln, Pantalons, Reisemütze, Säbel, Mantel und Rock, die ganze abgehäutete Hülse eines Menschen! — Kronschild

brach in ein unbändiges Gelächter aus; seit wenn, sagte er, bist Du denn so delikat geworden, daß Dich dergleichen Nachts sogar an einem Kameraden stört? — Nun, entgegnete Harald verdrüßlich, es ist nicht meinetwegen, ich würde es vielleicht kaum bemerkt haben, wenn die fremden Officiere nicht gewesen wären; es giebt doch gesellige Rücksichten, gegen die man nicht allzu schroff anstoßen sollte. Kronschild rieb sich Stirn und Augen, drauf die Arme über einander geschlagen, bog er sich, besser zu hören, weit aus dem Bett heraus. Sag' mir das noch einmal, rief er gespannt, ich habe es auf Ehre nicht verstanden. Fremde Officiere? — wo hast Du denn welche gesehen? Mein Gott! hier, hier, in der Stube, bedeutete ihn jener. Ich weiß nicht, wie Du das so ganz verschlafen hast, genug, ich erwachte durch ein Geräusch, und da saßen sie dort an jenem Tisch und redeten mit einander. Es waren ihrer fünf, jeder von einer besondern Waffe. Ich könnte die Gesichter und Uniformen malen. Er beschrieb darauf diese und bezeichnete die Regimenter, denen sie zugehörten. Du nennst da, unterbrach ihn der aufmerksame Kronschild, Truppen, die auf Aland stehn, und eher vor- als zurückgehn möchten. Was beweist das nun wohl? sagte Harald, als wenn es Officieren nicht vergönnt wäre, auch Urlaub zu nehmen. Genug sie waren hier, denn ich habe sie gesehen. Unbegreiflich! ganz unbegreiflich! sagte jener, seinen Todesschlaf noch nicht so recht fassend. Sprachst Du denn mit ihnen? fragte er weiter. Das nicht, erwiederte Harald, sie waren mir fremd, mein Dazwischentreten wäre ihnen vielleicht lästig gewesen, ich zeigte ihnen nur eben, daß ich da war, griff nach meinen Sachen, die ihnen im Wege waren, und legte mich dann in die Kissen zurück. Vor einer halben Stunde ungefähr verließen sie das Zimmer. So, so! entgegnete jener. Doch wie in aller Welt, rief er plötzlich, von einer Erinnerung gefaßt, wie kamen sie nur herein, da ich den Schlüssel nach Innen hineinzog, und im Schlosse stecken ließ? — Was weiß ich's? sagte Harald, der Wirth hat vielleicht — was? unterbrach ihn Kronschild, einen Hauptschlüssel? der greift nicht in die Oeffnung ein, so lange der andre drinn steckt, und sieh! fuhr er nach der Thür gewendet fort, hier ist alles noch in der gestrigen Ordnung, und auf keine Weise eine Gewaltthätigkeit zu spüren.

Harald war aufgestanden. Er betrachtete Thür und Schloß in großer Bestürzung. Sein Freund hörte nicht auf, ihm die Unmöglichkeit zu beweisen, daß irgend jemand hineingedrungen sey, wofern er nicht eine Wand und Riegel sprengende Alraunen-Wurzel besitze. Halb ungläubig, halb verlegen wandte sich Harald von ihm ab. Beim Himmel! sagte er, nachdem er eine Weile sinnend am Fenster gestanden hatte, wenn das ein Traum war, so bin ich behert! Er konnte sich auch nicht sogleich darein ergeben; sondern ging hinunter zu dem Wirthe, den er mit seinen umschreibenden, ergründenden Fragen fast zu lachen machte. Nein, betheuerte dieser, seit gestern Abend ist keine Seele hier angekommen, und wäre es auch geschehen, so kenne ich doch meine Pflicht zu gut, um meiner Gäste Zimmer ohne ihr Geheiß zu eröffnen und Unbekannte hinein zu führen. Also wirklich nicht, wiederholte Harald mehrere Male in tiefen Gedanken, wirklich nicht? nun so sehe ich Gespenster! —

Begreif es, wer es begreifen kann, rief er Kronschild schon von weitem entgegen, ich verstehe es nicht! Es war wirklich niemand hier, und ich muß nun wohl geträumt haben, wenn ich länger noch an meine gesunden fünf Sinne glauben soll. Aber toll ist es, so leiblich und geistig wach, so mit Fleisch und Bein in die Fabel hineingreifend zu träumen, so daß ich noch jetzt, aller äußern Beweise ungeachtet, mein Leben drauf verwetten könnte, ich hätte die fremden Officiere wirklich hier sitzen und leise mit einander reden sehen. Ja, ja, entgegnete Kronschild, der Traum ist der Affe der Phantasie, er macht ihr die tollsten Sprünge nach, und combinirt auf seine Art. Du wirst Dich erinnern, daß wir gestern von einem Marsch nach Finnland sprachen und die Truppen nannten, die wohl dahin aufbrechen könnten; ich weiß, die jetzt von Dir bezeichneten Regimenter waren auch dabei, der Traum rührt das alles in einander. Mag seyn, sagte Harald, mich ärgert es aber unbeschreiblich, dem Blendwerk in so weit nachgegeben zu haben! Wie verrückt muß ich Dir erschienen seyn! denn erst jetzt, da ich nach und nach vollkommen wach werde, fällt mir der unsinnige Eifer über Deine zer-

streut liegenden Kleider ein. Welch ein Narr besaß mich denn, von der Lumperei solch Aufhebens zu machen! denn denke ich noch zurück, so ist mir nicht anders, als Deine und meine Ehre hinge daran. Das eben, fiel Kronschild lachend ein, sind die Hanswurststreiche des Traumes, der das wache Leben persiflirt, und uns einen Maulwurfshaufen für ein Gebirge ansehen läßt. Wer weiß, unterbrach ihn Harald, wie sich die wirklichen Berge bei einem zweiten Erwachen ausnehmen werden! Man wird darüber weg seyn, lieber Bruder, versicherte Kronschild, ehe man sich's versieht, und sich wundern! und freuen, setzte jener gerührt hinzu, wenn nach Gaukeleien der Einbildung Freundschaft und Liebe so rein und fest wie jetzt vor mir dastehn. Drum, lassen wir den Träumen ihre Neckereien, wir helfen einander darüber hinaus.

Sie schüttelten sich mit großer Innigkeit die Hände. Der Augenblick der Trennung war gekommen, Harald stand gerüstet da, sein überwallendes Gefühl preßte ihm jene lauten Worte heraus, die sonst wohl bei einer gewissen schüchternen Heilighaltung des Tiefempfundensten zwischen Männern ungesagt bleiben. Als er schon aus dem Zimmer war, eilte ihm Kronschild noch einmal nach, faßte ihn bei den Schultern, drehete ihn nach sich um, sah ihm in das helle Auge und ihn dann heftig an die Brust drückend, sagte er gepreßt: fahr' wohl! worauf er, ohne sich umzusehen, in sein Zimmer zurückging.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Am hohen Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers von Rußland hat Se. K. H. der Kronprinz von Preußen an den Commandeur seines Grenadier-Regiments, Obristen v. Klugen, das nachfolgende Rescript erlassen:

Peterhof, den 25. Juni (7. Juli) 1834.

Mein Herr Obrist! Es ist mein Wunsch, dem tapfern Grenadier-Regimente, dessen Chef ich mich durch die Gnade weiland Sr. Majestät Alexander I. nennen darf, ein Zeichen meines Interesses zu geben. Ich wähle dazu den Tag, der dem russischen Reiche seinen jetzigen Herrscher gegeben, dessen kaum neunjährige Regierung schon zu den glorreichsten der russischen Geschichte gehört, der die Bewunderung und das liebende Vertrauen nicht bloß Seiner Völker, sondern auch aller deren errungen hat, die an der alten Treue halten, von dem begeistert, dieses Regiment schon so viele neue Lorbeeren zu den alten gesammelt hat, und der meinem Herzen nicht bloß durch Verwandtschaft, sondern auch durch die Bande der treuesten unverbrüchlichsten Freundschaft und der tiefsten Verehrung nahe steht. Aus der Tiefe meines Herzens spreche ich mit so vielen Millionen: „Gott segne, Gott erhalte den theuern, edlen Kaiser!" — Beiliegende 8000 Rubel übergebe ich Ihren Händen, mein lieber Herr Obrist, um sie zur Feier des heutigen Festes und sonst nach Ihrem Gutdünken zum Nutzen des Regiments zu verwenden. — Empfangen Sie, mein Herr Obrist, den Ausdruck besonderer Hochachtung, von der ich Ihnen gern bei jeder Gelegenheit Beweise geben werde. (Unterz.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen, Chef des Kaiserl. Russischen 1sten Grenadier-Regiments.

Nachrichten aus Syrien erwähnen eines zu Jerusalem vorgefallenen höchst traurigen Ereignisses. Das Zuströmen von Pilgern zum griechischen Osterfeste war nämlich dieses Jahr größer als je. Ibrahim Pascha, welcher Streitigkeiten zwischen den Bekennern der verschiedenen christlichen Confessionen, die sich dort eingefunden hatten, besorgte, ging selbst nach Jerusalem, um die Osterfeiertage dort zuzubringen. Am heil. Abend (3. Mai) begaben sich über zwanzigtausend Pilger in den heiligen Tempel. Ibrahim Pascha stellte sich auch in demselben mit ungefähr dreihundert Soldaten ein, durch welche er mehrere Punkte zur Aufrechthaltung der Ordnung bewachen ließ. Während des Gottesdienstes wurde die Ruhe nicht einen Augenblick gestört; indeß gegen das Ende desselben stürzten einige Pilger, welchen die drückende Hitze unerträglich geworden war, gegen den Ausgang, der sich aber durch Versehen verschlossen fand. In dem engen Raume, der zu demselben führt, fielen mehrere Personen in Ohnmacht, und wurden von Denjenigen, die ihnen folgten, zertreten, oder erdrückt. Dies veranlaßte eine unbeschreibliche Verwirrung. Ibrahim Pascha warf sich in das Gedränge, in der Hoffnung, einen Durchgang zu eröffnen, aber selbst vom Strome mitgerissen und durch die Hitze niedergedrückt, verlor er die Besinnung, und seine Officiere hatten die größte Mühe, ihn aus dem Gewühl zu retten, und ihm den Gebrauch seiner Sinne wiederzugeben. Erst nach drei Stunden der schrecklichsten Verwirrung, konnte sich die Menge verlaufen, aber der Vorhof des Tempels blieb mit Leichen bedeckt. Hundert und fünfundzwanzig Individuen verloren bei diesem tragischen Vorfalle das Leben, darunter 32 Griechen, 92 Armenier und 1 ägyptischer Soldat. Einer andern Nachricht zufolge, soll sich Ibrahim Pascha nicht in der Kirche befunden haben, sondern auf die Kunde von dem großen Gedränge in derselben herbeigeeilt seyn, und die Thüren durch Sappeurs haben einhauen lassen, um der Menge Ausgänge zu verschaffen, wodurch vielleicht Tausenden, die sonst in der Kirche erdrückt worden seyn würden, das Leben gerettet wurde.

Vor Kurzem wurde in Corsika vor den Assisen ein Prozeß verhandelt gegen zwei Eingeborene, Erigi und Marsilius Nicolay, die des Mordes, und zwar in Folge eines, dort so

häufigen, erblichen Familienzwistes, angeklagt worden waren. Die Verhandlungen nahmen einen wahrhaft dramatischen Charakter an. J. Baptiste Luccioni, der Vater eines der gefallenen Opfer, wurde vernommen und legte mit bewegter Stimme, jedoch in gemäßigten Ausdrücken, Zeugniß ab. Der Angeklagte bat den Präsidenten, den Zeugen zu fragen, ob er nicht sein Feind sey, worauf der Zeuge, zu ihm sich wendend, ausrief: „O, Marsilius! ich soll dein Feind seyn? aber du, bist du nicht Marsilius? Bist du es nicht und deine Brüder, denen wir alle unsere Leiden verdanken? Habt ihr nicht unsere Felder verwüstet, unsere Olivenbäume umgehauen, unser Vieh getödtet, unsere Wohnungen bestürmt, unsere Familien zu Grunde gerichtet? Habt ihr mir nicht einen Bruder, einen Schwager, zwei Neffen, einen Sohn getödtet? Kennst du mich nicht? Sieh mich an, hier ins Antlitz: ich kenne dich, ich, du bist Marsilius!" Es würde schwer halten, die Sprache, den Ausdruck, die Haltung und Geberden des Zeugen und die Geistesgegenwart des Angeklagten während dieser schnellen und heftigen Anrede, welche auf sämmtliche Zuhörer einen tiefen Eindruck machte, zu schildern. Grigi wurde schließlich freigesprochen, dagegen Marsilius, als des Mordes überführt, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Man erinnert sich, daß der jüngere Hope (Banquiers-Sohn aus London) vor einiger Zeit einmal plötzlich aus Paris verschwunden war, und daß dies damals zu manchem Gerede Anlaß gab. Jetzt hat sein Stiefvater darauf angetragen, ihn für blödsinnig zu erklären. Der Gerichtshof hat seinen Ausspruch darüber bis auf ein Jahr ausgesetzt, außerdem aber doch einen Vormund zur Verwaltung seines Einkommens (von 32,000 Rthlr. Preuß. jährlich) bestimmt.

Den 2. Juli hat ein junger Friseur in dem Boulogner Hölzchen aus Eifersucht seine Geliebte erschossen. Er selbst wollte sich darauf auch erschießen, verletzte sich aber nur den Kinnbacken, und wurde sogleich von einer in der Nähe befindlichen Wache ergriffen und an die Polizei abgeliefert.

Am 10. Juli ertränkte sich zu Paris ein Grenadier auf die kaltblütigste Weise, indem er sich auszog und dann gerade ins Wasser hineinmarschirte, bis ihm dasselbe über den Kopf ging. In einem zurückgelassenen Schreiben bemerkt er, daß die Veranlassung seines Selbstmordes ein Brief von Hause sey, in welchem man ihm gerathen, nicht auf Urlaub dahin zu kommen, weil es zu viel koste, und auch nicht mehr zu schreiben, weil man zu viel Postgeld bezahlen müsse.

In der kürzlich beendigten Danziger Cantons-Revision wurde unter andern nachstehendes, hier buchstäblich treu erfolgende, Zeugniß eingesandt: „Der Erdmann H., 20 Jahr alt und zur heutigen Canton-Revision bestellt, ist aus Versehen ein Frauenzimmer, heißt Erdmuth H. und dient als Magd bei Frau X. Solches bescheinigt das Schulzenamt zu K."

Zu Paris stürzte ein Mädchen, welches die Fenster wusch, aus dem 3ten Stock hinaus auf die Straße, grade zwischen zwei Personen, welche zusammen sprachen, und blieb auf der Stelle todt. Von den zwei erwähnten Personen ist die Eine so erschrecken, daß sie wahnsinnig geworden.

Ein großes Fabrik-Etablissement ist in Leeds gegründet worden, in welchem alte wollene Lumpen in neue Zeuge verwandelt werden, und zwar in solch einem Umfange, daß vom Auslande 5 Mill. Pfd. solcher Lumpen jährlich für dies Geschäft allein eingeführt worden sind. — Die Lumpen werden in eine Maschine geworfen, welche sie in die kleinsten Theile zerreißt und sie ihrem ersten Naturzustande als Wolle wieder nahe bringt, und von hier aus werden sie mit einem kleinen Zusatz von neuer Wolle, wieder gekämmt, gewaschen, gesponnen und gewebt, und zu neuen Zeugen verarbeitet, welche zwar nicht von besonderer Haltbarkeit, aber zu Wagenpolstern, Gehängen und anderm gewöhnlichen Gebrauch anwendbar sind.

Ein zwischen Sulingen und Nienburg, von einem hannöv. Nebenwagen verloren gegangenes, zum Werthe von 11000 G. holländ. declarirtes Geldfaß ist von dem Einwohner Dietrich Heinrich Brinkmann aus Campen, Amts Nienburg, unmittelbar nach erfolgter Auffindung wieder eingeliefert worden. Die Königl. hannöv. General-Post-Direction ließ dem Finder 32 Thlr. als Belohnung auszahlen.

In Thuillies, Canton Thuin in Belgien, haben die Bewohner einer Meierei eine Frau auf einen Scheiterhaufen gebracht, weil sie zwei Kinder verhext haben sollte! Zum Glück waren die Kleider von Wolle und verbrannten nicht schnell. Die Frau wurde besinnungslos auf die Straße geworfen und dort aufgehoben. Sie ist in Lebensgefahr.

Zu Gavelsfeld bei Maestricht wurde ein verloren geglaubter Hund aus einer 60 Fuß tiefen Grube gezogen, in welcher er 23 Tage ohne Nahrung zugebracht hatte. Er war sehr abgemagert und erschöpft, sein Körper kalt und sein Durst nicht zu stillen. Man pflegte ihn sorgfältig, hüllte ihn in Decken, gab ihm von Zeit zu Zeit in Milch getunkte Bissen Weißbrodt und nach wenigen Stunden war er wieder hergestellt. Den folgenden Tag hatte er seine frühere Munterkeit wieder erlangt.

Den neuesten Berichten aus Gibraltar zufolge, wüthet dort die Cholera in einem sehr bedenklichen Grade. In dem Zeitraum vom 8. bis 12. Juli starben täglich zwischen 15 bis 20 Personen an dieser Seuche.

Im Departement de l'Aube in Frankreich haben sich die Heuschrecken in so furchtbaren Massen gezeigt, daß bereits feierliche Prozessionen veranstaltet worden sind, um die Thiere zum Abzug zu bewegen.

Zu Paris erschoß sich den 23. Juli ein junger Mann, Cassirer eines dasigen Bankierhauses, aus dem Grunde, weil er mit dem verderblichen Börsenspiel, namentlich mit Speculationen in spanischen Staatspapieren, heimlich sich befaßt, und das durch einen Kassendefekt veranlaßt hatte.

In dem Kreise Grevenbroich bei Düsseldorf hat der Irrwahn in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli sehr beklagenswerthe Auftritte herbeigeführt. Einige Tage zuvor war nämlich ein 6jähriger Knabe aus Neuenhoven in einem Roggenfelde ermordet gefunden worden. Es kamen dabei Umstände an den Tag, welche einen Theil der leichtgläubigen Menge zu dem Irrwahn verleiteten, daß dem unglücklichen Knaben auf empörende Weise das Blut entzogen worden sey, und die hieraus nun weiter folgerten, daß dabei Juden und jüdischer Fanatismus thätig gewesen seyn müßten. Obwohl der Befund jene Vermuthung gänzlich wiederlegte, und die gerichtliche Untersuchung auch nicht im Entferntesten auf eine Betheiligung von Seiten der Juden führte, so blieb dennoch die bethörte Menge bei der einmal gefaßten Meinung. In Folge der dadurch entstandenen Aufregung und Erbitterung griff in oben bezeichneter Nacht ein zahlreicher Volkshaufe die Wohnungen zweier in Neuenhoven wohnenden Juden an, und zerstörte sie mit den darin befindlichen Mobilien und Waaren fast gänzlich, während gleichzeitig zu Bedburdyk die dortige Synagoge erstürmt und ebenfalls ganz zerstört wurde. Einige Rädelsführer dieser Gewaltthat, welche als Ausgeburt der Rohheit und des Irrwahns so verwerflich, als strafbar ist, sind bereits gefänglich eingezogen und alle Anordnungen getroffen worden, um die Wiederholung derselben zu verhüten.

Im Wreschener Kreise (Posen) ist es dem Schmied Kalisch zu Mikuszewo durch Muth und Kraft gelungen, den lange vergeblich verfolgten, berüchtigten Anführer einer Diebesbande, Sliwinski, festzunehmen und einzuliefern. Kalisch hatte nämlich erfahren, daß der Sliwinski im Getreide, unter einem Baume schlafend, liege. Er begab sich sogleich mit dem Grenzaufseher, Hrn. v. Chmelinski, dahin; beide entwaffneten den Verbrecher und führten ihn ab. Unterwegs machte er einen Versuch, sich zu befreien; als dieser mißlang, entriß er plötzlich dem Hrn. v. Chmelinski einen Knüttel, und schlug damit den Kalisch queer über das Gesicht. Dieser hielt dennoch den Sliwinski fest, worauf es zum Ringen zwischen Beiden kam, bei welchem Letzterer dem Kalisch die Flinte entriß, sodann einige Schritte zurücksprang, und auf den Hrn. von Chmelinski anschlug. Dieser kam ihm jedoch zuvor, und schoß ihm in den Oberschenkel, worauf es denn Beiden gelang, den Sliwinski zu überwältigen. Die Regierung zu Posen hatte auf die Ergreifung dieses gefährlichen, auch als Brandstifter berüchtigten Menschen, eine Prämie von 50 Thlrn. gesetzt, welche dem Schmied Kalisch, da Hr. v. Chmelinski auf seinen Antheil verzichtet hat, ausgezahlt worden ist.

Daß Brautleuten und jungen Eheleuten viel Böses nachgeredet wird, ist eine bekannte Sache, indeß ist es vielleicht für manche darüber betrübte Dame tröstlich, daß es auch sogar einer Sultanin nicht besser ergeht. Ueber die kürzlich vermählte türk. Prinzessin Salihe, meldet nämlich ein Berichterstatter in einem öffentlichen Blatte: „Ich kann Ihnen keine günstige Skizze von der Braut (Sultana Salihe) liefern, denn diejenigen, welche sie gesehen haben, sagen, sie sey von den Blattern entstellt, habe stark markirte Gesichtszüge, graue Augen, beinah gar keine Augenbraunen und sey 22 Jahr alt, was in dem Klima hier als etwas passé betrachtet wird. Unglücklicherweise für sie selbst, und noch mehr für ihren Bräutigam, ist sie leidenschaftlich, eigensinnig, hochmüthig, verschlossen und eigennützig, ein vollständiges Mannweib, das sich nicht zähmen läßt. Trotz dieser Fehler ist sie fortwährend der Liebling ihres Vaters gewesen. Selbst noch ehe sie aus dem Wagen trat, der sie aus dem Palaste ihres Vaters nach der für sie bestimmten Residenz brachte, gab sie ihrem künftigen Gemahl eine Lektion, die ihm auf ein Mal das Loos, zu dem er bestimmt sey, klar machte; sie ließ denselben nämlich etwa eine halbe Stunde in der brennendsten Sonne an dem Kutschenschlage knieen, ehe sie dessen Einladung erhörte. Selbst die Sklaven waren über diese Hartherzigkeit gerührt.“

Das Anschwellen des Syrabaches bei Plauen am 22. Juli war hauptsächlich durch einen in der Gegend von Kauschwitz und Zwoschwitz gefallenen Wolkenbruch verursacht worden. Die ersten Opfer derselben waren ein Gärtner und seine Frau, deren Garten verheert und deren Wohnung niedergerissen wurde. Das Gebälk derselben, so wie entwurzelte Bäume und weggerissene Zäune trieben gegen die Syraer Vorstadt, verstopften mit den dort liegenden Brettern und Baumstämmen das Syraer Thor, dämmten sich mit Wasser daselbst zu einer furchtbaren Höhe auf, und stürzten so endlich, sich Luft machend, die zwei Ellen starke Stadtmauer ein, den an dieselbe gebauten Gasthof, zum Herz, mit sich fortreißend. So strömte nun die Wassermasse mit furchtbarer Gewalt und Höhe in die Stadt, und durch dieselbe, nachdem sie auf der andern Seite wieder die Stadtmauer zerstört, der Elster zu. Links und rechts wurden die Häuser mit den Hintergebäuden niedergerissen, 17 Häuser sind ganz zerstört, 40 mehr oder minder beschädigt, drei steinerne Brücken über den Bach, so wie das gemauerte Ufer mit fortgeschwemmt. Alle in den betheiligten Häusern befindliche Mobilien, Maschinen, Handwerkszeug und Vor-

räthe, namentlich von einer Schnittwaaren-, einer Glas- und 4 Materialwaaren-Handlungen sind gänzlich verdorben, so wie 3 Pferde, 19 Stück Rindvieh und 6 Schweine ertrunken. Das Traurigste ist aber, daß eine Menge Menschen dabei ihr Leben verloren hat. 24 Leichname sind bis itzt aufgefunden und beerdigt worden.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Banknoten.

Dreisylbige Charade.

Schnell verfolgt man meine Erste,
Führet sie zu ird'schem Glück,
Doch wenn sie zum Himmel leitet,
Bleiben Tausende zurück.
Meine Zweite, lieber Leser,
Nennet man, spricht man von Dir;
Meine Dritte steht, ich wette,
Unter diesen Wörtern hier.
Suchst Du Heilkraft in den Pflanzen,
So gedenk' auch meines Ganzen.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In den vom Kriegsschauplatze in Spanien eingehenden Nachrichten herrscht noch große Verwirrung. Durch die Korrespondenz-Mittheilungen von der Grenze, und durch die mündlichen Berichte Reisender werden eine Menge irriger, widersprechender und ungewisser Angaben in's Publikum gebracht, wo das Falsche mit dem Wahren vermengt ist, weil der Korrespondent oder der Reisende entweder selbst schlecht beobachtet, oder weil sie sich zum Echo schlecht berichteter Personen gemacht hatten Die Seltenheit amtlicher Mittheilungen aus Spanien mehrt noch die Ungewißheit. Selbst den telegraphischen Nachrichten fehlt es zuweilen an gehöriger Klarheit, was sich indessen daraus erklären läßt, daß der Beamte, der sie von der Grenze mittheilt, selbst nur unvollständige Berichte erhält, die er pflichtgemäß nach Paris befördert, wie sie ihm eben zugehen. Aus allen diesen Uebelständen, die bei der großen Entfernung und der sehr verwickelten Natur des Krieges in Navarra unvermeidlich sind, ergiebt sich die Nothwendigkeit, den Operationen unausgesetzt mit großer Aufmerksamkeit zu folgen, um das Wahre vom Falschen oder Muthmaßlichen zu unterscheiden. Dies wollen wir hier versuchen, indem wir die gegenwärtige Lage der Dinge nach den bis jetzt eingegangenen verschiedenen Dokumenten feststellen. — Don Carlos befand sich am 10. Juli in Elizondo, am 18ten in Echari-Aranaz, südlich von Elizondo, auf der großen Straße von Vittoria nach Pampelona, und auf halbem Wege zwischen diesen beiden Städten. Am 20sten Juli stand er in Santa-Cruz, jenseits dieser Straße, etwa 5 Lieues von Pampelona entfernt. Er ist daher von Elizondo 15 bis 20 Lieues vorgegangen. Rodil hatte am 18ten oder 19ten (in der Depesche wird das Datum nicht angegeben) sein Hauptquartier in Lerin, einer kleinen Stadt in Navarra mit einem festen Schlosse, auf der Straße von Estella nach Calahorra am Ebro, 3 Lieues von dieser Stadt und vom Flusse. Er hielt zugleich Lodosa am Ebro, oberhalb Calahorra, und Mendigovia, einen weiter südlich und ganz nahe bei Puenta-de-la-Reyna belegenen Flecken, besetzt. Das Hauptquartier Rodil's befand sich daher um diese Zeit 10 Lieues südlich von dem des Don Carlos; dadurch aber, daß Rodil Puenta-de-la-Reyna und Mendigovia besetzt hielt, war sein rechter Flügel dem Hauptquartier des Don Carlos sehr nahe, während sein linker bei Lodosa weit davon entfernt war. Es scheint, daß Don Carlos auf Pampelona marschiren will, entweder um mittelst seiner dortigen Verbindungen einen Handstreich auf diese Stadt selbst zu wagen, oder um sie zu umgehen und sich nach Ober-Aragonien zu werfen, in der Absicht, diese Provinz zum Aufstande zu bewegen und seine Armee zu verstärken. Bayonner Briefe hatten Rodil in Salva-Tierra, 6 Lieues östlich von Vittoria, auf der Straße nach Pampelona, ankommen lassen. Hier waltet aber nothwendig ein Irthum ob; man hat vielleicht Jaureguy's Truppen mit denen Rodil's verwechselt. Eben so wenig scheint es, daß die Karlisten Salva-Tierra besetzt, oder überhaupt irgend einen ernstlichen Versuch gemacht hatten, auf Vittoria zu marschiren, da Don Carlos eine ganz entgegengesetzte Richtung eingeschlagen, und sich über Echari-Aranez auf Pampelona begeben hat. Rodil's Hauptquartier zu Lerin ist etwa 25 Lieues von Pampelona und Vittoria entfernt; vielleicht ist es seine Absicht, die Insurgenten in die Ebenen zwischen diesen beiden Städten zu locken, um seine Ueberlegenheit an Kavallerie, Artillerie und militairischer Taktik geltend zu machen. Wollte indessen Don Carlos das bisher von Zumalacarreguy befolgte Guerilla-System aufgeben, so würde es bei der ersten rangirten Schlacht mit ihm aus seyn. Dies muß er selbst fühlen, und man darf daher annehmen, daß er vorläufig darauf bedacht seyn werde, die Insurrection je mehr und mehr auszudehnen, sich zu verstärken und sich in den Gebirgsschluchten zu behaupten, jeden offenen Kampf aber zu vermeiden. Rodil scheint bei der Nachricht von der Ankunft des Don Carlos Halt gemacht zu haben, um zuvörderst die Wirkung dieses unerwarteten Ereignisses und die Pläne des Prinzen kennen zu lernen. Seine eigenen Pläne standen bei seiner Ankunft in Navarra gewiß noch nicht fest, und er wird sie, nachdem ihm die Rückkehr des Don Carlos zu Ohren gekommen, ohne Zweifel haben verändern müssen. Bis zum 20sten hatte noch kein Gefecht stattgefunden; auch läßt sich aus den Bewegungen beider Armeen noch auf keinen bestimmten Operations-Plan schließen.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Uebrigens bemühet sich Don Carlos, einen Aufstand in Masse zu Wege zu bringen, statt der fehlenden Waffen, erhalten die Bauern Piken. — General Rodil hat alle Anträge Don Carlos zurückgewiesen, und es hat überhaupt den Anschein, daß nur wenig Ueberläufer seinen Fahnen zueilen. — Während in Madrid alles erwartungsvoll der auf den 24. Juli festgesetzten Eröffnung der Cortes entgegen sieht, ist diese Hauptstadt am 17. und 18. Juli in einem vollkommenen anarchischen Zustande gewesen, welcher sowohl durch innere Zwistigkeiten, als auch durch die Cholera herbeigeführt wurde. Mehrere Klöster wurden erstürmt und viele Mönche ermordet. Näheres darüber theilen wir unter dem Art. Spanien mit.

Aus Frankreich meldet man die Ernennung des Grafen Drouet d'Erlon zum Gouverneur der Colonie Algier. — Eine Königl. Verordnung hat die National-Garde von Straßburg aufgelöset; die Oppositions-Blätter machen darüber großes Geschrei, und sagen, man solle sich darauf nur gefaßt machen, daß, außer der Pariser, bald alle National-Garden eingehen würden, wie sie in Lyon, Grenoble, Carcassonne, Colmar, Châlons an der Saône und a. O., schon eingegangen sind.

Aus Holland ist die Nachricht angelangt, daß nun wegen der Luxemburg'schen Frage ein Traktat mit dem Herzoge von Nassau unterzeichnet ist, und dessen Bestätigung von Seiten Königs Wilhelm der Niederlande zu erwarten ist; ist diese Angelegenheit in Ordnung, so dürfte man einem definitiven Friedensabschlusse zwischen Holland und Belgien endlich entgegen sehen können.

Frankreich.

Den neuesten Nachrichten von der afrikanischen Küste zufolge, herrschte dort fortwährend die größte Ruhe, und die umliegenden Stämme standen mit den Franzosen im besten Vernehmen. Der General Voirol schließt einen Bericht an den Kriegs-Minister vom 12. Juli mit folgenden Worten: „Wir würden rasche Fortschritte machen, wenn nur erst die Colonisation, die im Uebrigen unerläßlich ist, uns zu Hülfe käme und die Kultur des Bodens beförderte. Mittlerweile geschieht hier alles Mögliche, um ein solches Resultat herbeizuführen, und mit Beharrlichkeit wird es ohne Zweifel gelingen, dem Handel und Ackerbau aufzuhelfen."

In einem Privat-Schreiben aus Bordeaux vom 21 Juli heißt es: „Es bestätigt sich, daß das Zoll-Amt in Bayonne den Befehl erhalten hat, keinen Waffen- oder Munitions-Transport für die spanischen Insurgenten durchzulassen. Derselbe Befehl ist auch dem General Harispe zugegangen, der in Folge dessen seine Vorposten bis an die äußerste Grenze vorgerückt haben soll. Ungeachtet dieser Vorsichtsmaaßregeln sind wir überzeugt, daß täglich Militair-Effekten von Frankreich nach Spanien geschafft werden. Am 18. und 19. Juli sind eine große Menge von Gewehren und ein Transport von 30 Pferden über die Grenze gegangen."

England.

Der 1. August, als der Tag, an welchem in Folge der in der vorigen Session durchgegangenen Parlaments-Akte die Sklaverei im ganzen Umfange des britischen Reichs für immer aufhören soll, wird, wie man vernimmt, an mehreren Orten als ein religiöses Dankfest begangen werden. Namentlich haben in Leeds die Independenten und Baptisten schon dazu Vorbereitungen getroffen, und es sollen an diesen Tagen den Bekennern aller Konfessionen die Thüren ihrer Versammlungshäuser offen stehen. Aehnliches haben die Wesley'schen Methodisten beschlossen und Kollekten für die westindischen Missionen damit in Verbindung gebracht. Auch hieß es, daß an demselben Tage der Grundstein zu dem Denkmal für den verstorbenen Philanthropen Wilberforce in Hull gelegt werden sollte, doch scheint die Sache noch nicht so weit gediehen zu seyn.

In der Themse sind zwei oder drei Fahrzeuge, die mit Waffen für die spanischen Insurgenten beladen waren, mit Beschlag belegt worden, weil man ihre Schiffs-Papiere nicht in gehöriger Ordnung fand.

Das ehemalige Militair-Hospital zu Portsea ist den in England befindlichen polnischen Flüchtlingen als Aufenthaltsort angewiesen worden.

Die Regierung zu Calcutta hat, wie die neuesten Blätter von dort melden, die Strafe des Spießruthenlaufens bei der Armee abgeschafft. Die Londoner Blätter zollen dieser Maßregel den größten Beifall, und melden zugleich, daß zu London nächstens eine öffentliche Versammlung gehalten und eine Bittschrift an das Parlament, den dringenden Wunsch aussprechend, daß in der ganzen britischen Armee und Marine die Strafe der Stock- und Peitschenhiebe aufgehoben werden möge, entworfen werden würde.

Die Hof-Zeitung enthält die Anzeige, daß alle Königliche Unterthanen, wenn sie dem Könige vorgestellt werden, sich vor Sr. Majestät auf das rechte Knie niederlassen, die Hand des Königs küssen, dann aufstehen, eine Verbeugung machen und sich zurückziehen müssen.

Es ist aus Rio de Hache, in Neu-Granada, die Nachricht von einem Erdbeben, welches am 22. Mai und den drei folgenden Tagen in Sta. Marta verspürt worden, in London eingegangen. Der erste Stoß war der heftigste und warf die ansehnlichsten Gebäude in der Stadt über den Haufen. In dem viertägigen Zeitraum wurden überhaupt 60 Stöße deutlich gespürt, wobei an einigen Stellen heißes und schwefelhaltiges Wasser aus der Erde hervorsprudelte. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Man fürchtete, daß Carthagena sehr gelitten haben möchte.

Als die letzten Nachrichten aus Rio-Janeiro abgingen, welches am 22. Mai war, wurde in der dortigen Deputirten-Kammer über ein Dekret debattirt, welches dem Ex-Kaiser, Herzog von Braganza, bei Strafe, als Feind des Staats behandelt zu werden, den Aufenthalt in jedwedem Theil von

Brasilien, gleichviel in welcher Eigenschaft, wäre es auch blos als Ausländer, verbietet.

Aus Buenos-Ayres hat man Nachrichten bis zum 6. April; die Invasion des Generals Cavalleja in Montevideo war gänzlich fehlgeschlagen und er sammt seinen Anhängern zur Flucht genöthigt worden. Die Ausrüstung der Flottille, welche der Provinz Corrientes gegen die Paraguayaner zu Hülfe eilen soll, wurde mit großer Thätigkeit zu Buenos-Ayres betrieben. Der Minister des Innern hatte im Repräsentanten-Hause erklärt, daß er und seine Collegen ihre Entlassung nehmen wollten, wenn nicht etwas gegen die Zügellosigkeit der Presse gethan würde.

Italien.

Die Ausbrüche des Vesuvs haben in der letzten Woche des Juni einen beunruhigten Charakter angenommen. Ein breiter Lavastrom ergoß sich seit einigen Tagen, in der Richtung des, schon so oft heimgesuchten Ortes, Torre del Greco und ist nur noch 2 Miglien von den ersten Häusern dieses blühenden Städtchens entfernt. Unstreitig hat man seit dem Jahre 1822 keinen Ausbruch gesehen, welcher sich mit diesem an Dauer und Stärke messen könnte. Man hört selbst in Neapel die Detonationen deutlich, wie einen entfernten Kanonendonner, und die Masse der von Minute zu Minute ausgeworfenen glühenden Steine, der mehrere Miglien lange Feuerstrom, dessen dunkle düstere Farbe sich im Meere wiederspiegelt, bilden den schönsten Gegensatz mit dem klaren Lichte des Mondes und der ruhigen Größe der Landschaft im Allgemeinen.

Nachrichten aus Neapel zufolge war Sr. Maj. der König von Würtemberg mit II. KK. HH. den Prinzessinnen nach einer glücklichen und von dem besten Wetter begünstigten Seefahrt von 2½ Tagen am 5. Juli Morgens 9 Uhr, in erwünschtem Wohlseyn in Neapel eingetroffen und beabsichtigte, sich von dort nach Castell a mare zu begeben, um den Gebrauch der Seebäder zu beginnen.

Spanien.

Französische Blätter enthalten folgendes Privat-Schreiben aus Bayonne vom 19. Juli: „Jemand, der so eben von Elizondo kommt, theilt folgendes Nähere über Don Carlos mit: „Don Carlos, begleitet von zwei Mitgliedern der Junta und sämmtlichen Insurgenten, nahm gestern von der kleinen Stadt Echari-Aranez Besitz und sandte nach verschiedenen Richtungen Couriere mit Proclamationen ab, um die Bewohner zu den Waffen zu rufen. Bis jetzt hat das Volk diesem Aufruf nicht Folge geleistet. Er hat daher einen Befehl zur Aushebung der Männer vom 17ten bis zum 42sten Jahre erlassen. Da für eine so große Masse nicht genug Gewehre angeschafft werden können, so hat die Junta befohlen, 10 bis 12,000 Piken anzufertigen. So bewaffnet, wird die Masse des Landvolkes, in Verbindung mit den regulairen Truppen der Insurgenten, mit Pike und Bayonet einen Angriff auf die Armee der Königin machen."

Belgische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 18. Juli: „Während der letzten 24 Stunden befanden wir uns hier in einem Zustande vollkommener Anarchie, der sowohl durch die inneren Zwistigkeiten, als durch die Cholera herbeigeführt wurde. Seit fünf Tagen sind offizielle Verzeichnisse der Schlachtopfer dieser Krankheit abgefaßt worden, aber noch nicht zur Kenntniß des Publikums gekommen. Am ersten Tage starben 18; am zweiten Tage, den 15ten, 38; am 16ten 140; am 17ten 270 und heut am 18ten bis Mittag 281; da indeß mehrere Kirchspiele wegen der in einem großen Theile der Stadt herrschenden Aufregung ihre Verzeichnisse nicht eingesandt haben, so kann die wahre Anzahl der Gestorbenen nicht angegeben werden. — Es ist indessen nicht genug an den Uebeln, welche diese Krankheit erzeugt; die heftigen Leidenschaften der beiden einander seit so langer Zeit schon gegenüberstehenden Parteien, der Exaltados und der Karlisten, haben Scenen des Entsetzens und des Blutvergießens herbeigeführt, die eine Idee geben können von der Schreckens-Regierung, und die gewiß die ärgsten Aufstände in Paris seit den letzten vier Jahren weit hinter sich zurücklassen. Man fand einen Vorwand in dem Wahnglauben, daß die gegenwärtige Sterblichkeit nicht blos eine Strafe der Vorsehung sey, sondern auch durch die teuflischen Machinationen derer bewirkt würde, welche die Versammlung der Cortes an dem bestimmten Tage zu verhindern wünschten, und die deshalb die öffentlichen Brunnen vergiftet hätten, um die Verzweiflung bei Gelegenheit der Cholera zu vermehren. Diese Idee hat sich Aller so sehr bemächtigt, daß selbst wohlunterrichtete Personen daran glauben, und Viele keinen Zweifel dagegen zu erheben wagen, aus Furcht, sich den Zorn der Exaltados zuzuziehen. Die ersten Symptome der Unruhen zeigten sich am Abend des letzten Sonntags. Es fand ein Zank zwischen einigen Soldaten der Stadt-Miliz und des Garde-Infanterie-Regiments statt, welches einen Theil der Garnison der Hauptstadt bildet. In dem daraus entstandenen Streit waren die Urbanos (Stadt-Milizen) unter dem Vorwande, daß die Soldaten Karlisten seyen, die Angreifenden. Es ist wahr, daß dies Regiment, welches schon theilweise purifizirt ist, noch einer anderweitigen Aussonderung bedarf, allein die Unruhen des Sonntags haben ihm einen großen Eifer für die liberale Sache eingeflößt, und die Soldaten haben selbst die Miliz in den Angriffen auf die Klöster und die Weltgeistlichen übertroffen. Man hat die übertriebensten Gerüchte verbreitet über die Menge der in die Tonnen der Wasserträger geworfenen nux vomica; aber es ist mehr als wahrscheinlich, daß dies eine Erfindung einiger heftigen Liberalen ist, welche fürchten, daß die Cortes nicht hinreichend strenge Maaßregeln ergreifen würden, um der Kirche ihren Ueberfluß zu entreißen, und die den Pöbel, so wie die Urbanos und die Truppen als Werkzeuge gebrauchen wollen, indem sie die Mönche dem Haß aussetzen und die Rache des Pöbels gegen sie aufreizen. — Das erste Schlachtopfer war ein Mann in einem farbigen Kleide, den man für einen Franziskaner hielt, und den man den 17. Juli mit einem Papier in der Hand bei dem öffentlichen Brunnen an der Puerto del Sol gesehen hatte. Seine Antwort auf die Beschuldigung, den Brunnen vergiftet zu haben, hatte den anwesenden Personen nicht befriedigend geschienen. Nach einigem Streit ward ein Messer gezogen, und er bezahlte mit seinem Leben die Unklugheit, an einem solchen Ort und in einem solchen Augenblick ein Papier zu zeigen, das zu einer Cigarre gedient hatte. Dieses Ereigniß, das von Mund zu Mund ging, ward ein starkes Zeugniß gegen die Mönche, und eine Stunde später waren 3 oder 4 derselben in den Straßen ermordet. — Einige Menschen aus dem Pöbel hatten sich vor dem Kloster San Isidoro zusammengerottet und an das Thor angeklopft; ein Mönch öffnete dasselbe; er ward beim Anblick der Menge besorgt und suchte nach der Straße zu entfliehen. Ein berittener Miliz-Soldat verfolgte ihn und gab ihm einen Säbelhieb, der ihm den Kopf spaltete und ihn todt niederstreckte. Das Kloster ward gestürmt, und viele Mönche wurden ermordet; man schlägt die Anzahl derselben auf 19 bis 22 an. Indeß heißt es, daß die Jesuiten, welche die Gefahr vorausgesehen und sich mit Waffen zu ihrer Vertheidigung versehen hatten, einen Miliz-Soldaten tödteten und einen Soldaten der

Linie verwundeten. Durch diesen Widerstand gereizt, zog das Gesindel nach dem benachbarten Kloster, dem von San Thomas, und man sagt, daß dort einige Soldaten der Linie noch mehr Thätigkeit bei dem Gemetzel und der Zerstörung gezeigt haben, als die Urbanos oder selbst das Gesindel. — Mehrere andere Klöster erhielten ebenfalls Besuch, allein da die Thore auf der Stelle geöffnet wurden, so begnügte sich das Gesindel mit der Plünderung derselben. Den 18. Juli ward das Zerstörungswerk erneuert, vorzüglich in dem großen Kloster in der Straße Atocha, aber sey es nun, daß die Chefs schon mit Beute überhäuft waren, oder daß die Militair-Behörden mit mehr Eifer als gestern für die Erhaltung der Gebäude eingeschritten sind, genug, man ging dort mit mehr Mäßigung zu Werke und, so viel man weiß, hatte dort bis jetzt kein Blutvergießen statt. Von Seiten der Behörden herrschte den 17. Juli eine Lauheit und Gleichgültigkeit, die um so tadelnswerther ist, als die Gaceta die erste Bekanntmachung eines Dekrets enthielt, das die Inquisition definitiv abschafft und die Revenuen derselben zum Staatsdienst anweist, um den National-Kredit zu befestigen. Der Civil-Gouverneur hat den 18. Juli eine Proclamation erlassen, die, während sie die Einwohner auffordert, zur Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens behülflich zu seyn, alle diejenigen streng zu bestrafen droht, die mitschuldig an den Versuchen sind, die Gesundheit der Stadt zu gefährden.''

Nachrichten aus M a d r i d vom 22. Juli besagen: „In Folge der Begebenheiten vom 17ten sind die Civil- und Militair-Behörden der Hauptstadt verändert worden. Die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt. Der Präsident des Minister-Raths ist am 19ten von St. Ildefonso hier angekommen. Die Königin wird den 21. Juli erwartet. Sie wird die Cortes in Person eröffnen. Die vorbereitende Sitzung der Prokuradoren fand den 20. Juli statt. Es waren 70 Deputirte gegenwärtig. Den 21. Juli folgte die der Proceres. In beiden Versammlungen hat sich ein sehr guter Geist zu erkennen gegeben. Die Cholera hat noch nicht aufgehört, ist aber nicht mehr so bösartig.'' — Briefe aus M a d r i d vom 19. Juli schildern die traurigen Scenen der Volkswuth beim Ausbruch der Cholera. Vom 15ten bis zum 18ten starben verhältnißmäßig in Madrid mehr Menschen an dieser Krankheit, als in andern von derselben betroffenen Hauptstädten. Die Klöster St. Isidoro, St. Thomas und St. Francisco wurden erstürmt, und viele Mönche sind dabei umgekommen. Die Stadt-Miliz und die Linien-Truppen kamen zu spät. Die Behörden wurden übrigens vom Publikum der Schwäche angeklagt. Am 19. Juli war die Ruhe wieder hergestellt. Das spanische Ministerium hat an die auswärtigen Agenten Spaniens ein Umlauf-Schreiben erlassen, um die öffentliche Meinung über die traurigen Vorgänge vom 17. und 18. Juli in's Klare zu bringen. Die H o f - Z e i t u n g vom 19. Juli enthielt ein von Herrn Moscoso unterzeichnetes Cirkular der Königin an den Civil-Gouverneur der Provinz. Die vorgefallenen Unruhen werden darin einer rebellischen Minderzahl, den Feinden des Thrones Isabella's II., den Feinden der verwittweten Königin und den Feinden einer weisen Freiheit, zugeschrieben, und es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß sich diese Scenen nicht wiederholen würden, indem die energischsten Maaßregeln zu deren Verhütung getroffen seyen; die Regierung, heißt es in dem Cirkular, werde alle Parteien in den Grenzen der Ordnung und einer wohlverstandenen Freiheit halten, mit entschlossener Hand jeden Exceß strafen und das Eigenthum und die Person aller Spanier ohne Unterschied zu schützen wissen. Durch ein Königl. Dekret vom 17ten ist dem General-Capitain Don Jose de Palafor y Melin die Würde eines Granden von Spanien mit dem Titel eines Herzogs von Saragossa verliehen worden. — Bei der spanischen Gesandtschaft kam den 26. Juli ein Courier an, der zahlreiche Details über die Ereignisse mitbrachte, die sich am 18ten zu Madrid in Folge der Cholera zugetragen haben. In dem Augenblick, wo dieser Courier die spanische Hauptstadt verließ, ging daselbst die Nachricht von dem Erscheinen des Don Carlos ein.'' — Im J o u r n a l d e P a r i s liest man vom 27. Juli: „Die Regierung hat den 26. Juli noch das Ende der telegraphischen Depesche erhalten, deren Uebersendung den 25. Juli durch die Nacht unterbrochen worden war. Es wird darin nur noch des Gerüchts erwähnt, welches in Navarra vielen Glauben findet, und von dem auch wir schon gesprochen haben, nämlich, daß noch viele Einwohner des Landes an der wirklichen Anwesenheit des Don Carlos in Spanien fortwährend zweifeln, indem sie sich darauf stützen, daß jene Person ihm sehr wenig gleich sehe. Vom Kriegs-Schauplatze ist keine neuere Nachricht da.'' — Die G a z e t t e will wissen, daß am 20. Juli das Karlistische Hauptquartier in Munariz gewesen sey, und daß Rodil sich in Puente de la Reyna, unweit Munariz, befunden habe. Die Truppen des General Rodil sollen sich, der Gazette zufolge, im kläglichsten Zustande befinden, und in einer Nachschrift sagt sie sogar, daß dieser General, durch die Desertionen in Angst gesetzt, Anstalten zum Rückzuge treffe. — Von der s p a n i s c h e n G r e n z e wird gemeldet, daß Don Carlos durch ein Dekret vom 18. Juli, datirt aus Salinas de Oro, alle Plätze in Navarra und den drei baskischen Provinzen, die „von den Feinden seiner legitimen Rechte'' besetzt sind, in Blokade-Zustand erklärt habe.

R u ß l a n d.

Tula, eine der größten, schönsten und volkreichsten Gouvernements-Städte Rußland's, ist am 11. Juli durch eine schreckliche Feuersbrunst verheert worden, welche um 3 Uhr Nachmittags in einem Privathause ausbrach und sich in wenigen Stunden, bei einem sehr heftigen Sturme und bei drückender Tageshitze, dermaßen über die ganze Stadt ausbreitete, daß keine Schutzmittel anwendbar waren. Neun Kirchen, 670 Privat-Gebäude, die hölzernen Wohnstätten der vielen Meister und Arbeiter der berühmten Gewehr-Fabrik, der Packhof, die Eisen-Magazine, die Talg-Magazine, der Fisch- und Fleischmarkt wurden in kurzer Frist eingeäschert und in Trümmer verwandelt. Einige tausend Bewohner haben durch diese Katastrophe ihre ganze Habe verloren und sind Bettler geworden. Se. Majestät der Kaiser haben sogleich den General-Adjutanten Chrapowitsky nach Tula abgesandt, um vereint mit den Lokal-Behörden unverzügliche Maaßregeln zu Hülfsleistungen zu treffen; zu diesem Behuf haben Höchstdieselben jenem Offizier zur ersten vorläufigen Vertheilung unter die am meisten nothleidenden Bewohner die Summe von 100,000 Rubel zugestellt; die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses haben für den gleichen Zweck noch besondere Unterstützungs-Summen gewidmet. Zur möglichst baldigen Aufhülfe der in ihren reichen Industrie-Quellen so verheerten Stadt und ihrer Bevölkerung ist ein Comité daselbst niedergesetzt worden, das die durch eine im ganzen Reiche zu eröffnende Subscription einkommenden milden Beiträge zu empfangen und über ihre Vertheilung zu verfügen hat.

T ü r k e i.

Die T ü r k i s c h e Z e i t u n g enthält nachstehenden Artikel: „Nachdem Se. Hoheit dem vom Statthalter von Aegypten in dankbarer Erwiederung der an denselben erlassenen Großherrlichen Notification der Vermählung der Prinzessin Saliha abgesandten Chodschagian des Großherrlichen Divans Habib Efendi noch vor seiner Rückreise ein Merkmal der besonderen Gunst gegeben, hauptsächlich aber Höchstihre Wohlgewogenheit gegen den erwähnten Statthalter an den Tag legen wollten, so haben Höchstdieselben Freitag den 12. Saafer (29. Juni) vor der feierlichen Verrichtung der

*

Freitägigen Andacht besagten Habib Efendi, begleitet vom Pforten-Kiaja des Statthalters, im Beiseyn des aus Anlaß der Freitags-Ceremonien erschienenen Seriaskers, dann des Großherrlichen Schwiegersohnes, Chalil Rifaat Pascha, des Kapudan-Pascha's und des Großherrlichen Muschirs in einer besondern Audienz huldreich zu empfangen und denselben unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken mit der Entbietung der Großherrlichen Gnade an mehrerwähnten Statthalter zu beauftragen geruht. Habib Efendi erhielt überdies von Sr. Hoheit eine vorzüglich schöne mit Brillanten besetzte Dose, und der Capitain und die Mannschaft des Kriegsschiffes, welches ihn an Bord hatte, 50,000 Piaster zum Geschenk; durchdrungen von den Gefühlen der Freude und Auszeichnung suchte er durch Worte seinen Dank auszudrücken, das Schiff aber behielt an jenem Tage bis Abends die aufgehißten Flaggen. — Auf eine diesfällige Bitte Mehmed Ali's wurde dem Ober-Befehlshaber der Aegyptischen Flotte, Mustafa Bey, und dem Miri Alaj Selim Bey die Mirianswürde verliehen. — Se. Hoheit haben dem erwähnten Pforten-Kiaja, Mustapha Nasif Efendi, welcher schon vor einiger Zeit Geschäfte halber eine Reise zu Mehmed Ali zu machen entschlossen war, die Erlaubniß zu ertheilen geruht, an Bord des obenerwähnten Kriegsschiffes zugleich mit Habib Efendi abzugehen."

Die Hospodare der Wallachei und Moldau haben bereits ihre Abschieds-Audienzen beim Sultan gehabt und zwar Ersterer am 30. Juni, Letzterer am 21. Juli. Bei diesem Anlasse wurde ihr sämmtliches Gefolge von Sr. Hoh. mit Decorationen beschenkt. Beide Fürsten erhielten überdies vor einigen Tagen das Portrait des Sultans mit einer Einfassung von Brillanten.

Der Sultan hat den Ameddschi Mustafa Reschid Bey Efendi (bekannt durch seine Unterhandlungen mit den Aegyptiern während des letzten Feldzuges in Klein-Asien) zum außerordentlichen Gesandten in Paris ernannt.

Der Sultan hat beschlossen, einen Commissair nach Bosnien mit dem Auftrage abzusenden, die Maßregeln, die am geeignetsten seyn dürften, um die durch die räuberischen Einfälle der Bosniaken so häufig gestörte Ruhe und Ordnung an der Gränze der Oesterreichischen Staaten herzustellen, die strengste Aufmerksamkeit zu widmen.

Auch hat der Sultan die Abfertigung einer Kommission nach Griechenland angeordnet, um einige den Verkauf Türkischen Eigenthums daselbst betreffende Angelegenheiten in's Reine zu bringen, und dazu Seid Achmed Akif Efendi ernannt.

Die Englische Flotte unter Admiral Rowley, welche auf der Rhede von Smyrna gelegen hatte, hat sich der Pest halber am 21. Juni von da entfernt und bei den Inseln von Burla vor Anker gelegt.

Vermischte Nachrichten.

Seine Majestät der König sind am 30. Juli von Teplitz wieder zu Berlin eingetroffen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: „Laut Nachrichten aus Italien sind die Preise aller Gattungen Seide, vorzüglich aber der von Cusis (Cusirseide) in Folge einer mißrathenen Erndte bedeutend gestiegen und man kann den innerhalb der letzten 4 Wochen stattgefundenen Aufschlag auf 15 pCt. annehmen, wobei zu erwarten steht, daß es bei diesem Aufschlage noch keineswegs bleiben wird, sondern daß noch weitere Steigerung zu befürchten steht. Die Erndte ist um reichlich ein Drittheil geringer als gewöhnlich ausgefallen und von alter Waare sind die Vorräthe um fünf Mal kleiner als andere Jahre zur nämlichen Zeit."

Am 28. Juli früh 5¾ Uhr entschlief zu Baden, bei Wien, sanft am Nervenschlage im 60sten Lebens-Jahre die verwittwete Reichsgräfin Frau Johanna Schaffgotsch, geb. Gräfin von Wurmbrand, Königl. Preuß. Louisen-Ordens- und K. K. Stern-Kreuz-Ordens-Dame. — Die hohe Leiche gelangte am 2. August zu Warmbrunn an, und den 4. Abends 9 Uhr fand die feierliche Beisetzung in der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Erbgruft daselbst Statt.

Nachruf

an meinen theuern Ehegatten,
den

Franz Eifler,

gewesenen Bürger, Müllermeister und Rathhaus-Keller-Pächter.

Gestorben den 14. August 1833 in einem Alter von 45 Jahren.

Was ist das Glück? — was ist das Erdenleben?
Ein Schmerz, gehüllt in freud'ges Morgenroth,
Ein Traum nur wird dem Sterblichen gegeben,
Denn ernst und streng ist der Natur Gebot.

Er löst es auf, das Heiligste der Bande,
Das Herzen hier so fest umschlingt,
Er zeigt urs an des Grabes düsterm Rande,
Das eitle Glück der flücht'gen Gegenwart.

Zur Seligkeit gingst durch des Todes Schauer
Du, Guter, den ich hier so treu geliebt;
Doch blick' ich gläubig hin in stiller Trauer
Zu Gott, der Leben nimmt und Leben giebt.

Gewidmet von seiner treuen Gattin
Johanna Eifler, geb. Weirauch.

Nachruf

am Grabe unserer guten Mutter und Gattin,
der verewigten

Frau M. R. Hehm, geb. Postler,

gestorben den 27. Juli 1833.

Mit Wehmuth erfüllt unser Herz das Andenken an diesen für uns so traurigen Tag, wo Du, geliebte Mutter und Gattin, uns von dem unerbittlichen Schicksale entrissen wurdest. Habe nochmals tausend Dank für Deine unermüdete Mutter- und Gatten-Treue; ach wie fehlest Du uns, wie sehnen wir uns nach Dir! Groß war Deine Liebe zu uns; kein Opfer wurde Dir zu schwer, wenn es darauf ankam, uns zu erfreuen. Viel und groß waren die Prüfungen, die Du tragen mußtest; Du hast nun ausgelitten, Dein verklärter Geist ist nun bei Gott. Als ein Heiligthum soll das Andenken an Deine Treue und Liebe in unsern Herzen bleiben, unser innigster Dank folgt Dir nach in jene seligen Gefilde, wo der Allgütige Dir eine reichliche Erndte für die hier ausgestreute oft mühselige Aussaat guter Thaten bereitet hat.

Zieht einst auch uns die Glaubenssonne
Zu Dir in's ew'ge Land der Wonne,
Nach treuem Wirken auf der Welt;
Dann werden wir es recht verstehen,
Daß Gott nur trennt zum Wiedersehen,
Wo nimmer eine Thräne fällt.

Die Hinterlassenen.

Dem Andenken

des

Hausbesitzer und Lohnkutscher Carl Zeh

in Warmbrunn.

Selig vollendet am 7. August 1833.

Weinend stehn wir an dem Ruhehügel,
Der Dich schon ein Jahr umschließt!
Unsre Thränen sind der Liebe Siegel,
Dir, dem manche Zähre fließt!
O, send' uns Trost von Deinen Himmelshöhen,
Bis es dem guten Gott gefällt,
Daß wir uns ohne Trennung sehen,
In Freuden jener sel'gen Welt.

Gewidmet von Beate Zeh, geb. Täuber, als trauernde Wittwe, mit zwei verwaisten Kindern.

Warmbrunn, am 7. August 1834.

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden in der Ferne zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine geliebte Frau, Charlotte, geb. Radeck, heute gegen Mittag von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. Glauer, Pastor.

Naumburg a. Q., den 26. Juli 1834.

Todesfall-Anzeigen.

Das so zeitige Ableben meines sehr lieben Sohnes zeige ich, mit der Bitte um stille Theilnahme, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Hirschberg, am 1. August 1834.

C. A. Helbig.

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir den erfolgten Tod unsers ältesten Sohnes August Hensing, welcher in Glogau im Lazareth in einem Alter von 21 Jahren 3 Wochen und 6 Tagen am 31. Juli, Vormittags um 3/4 auf 10 Uhr, zu einem selig und bessern Leben entschlief, und bitten bei dem so schmerzlich und großen Verlust um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 6. August 1834.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Am 5. d. M., Nachmittags 3 Uhr, entriß uns der Tod unser einziges geliebtes Söhnchen Herrmann Leberecht, im Alter von 7 Wochen 4 Tagen. Verwandten und Bekannten diese Anzeige.

Lomnitz, den 6. August 1834.

Eduard Mende, Vorwerksbesitzer.
Amalie Mende, geb. Mentzel.

Am 29. Juli d. J. entschlief zu einem bessern Erwachen unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau Eleonore Florentine verwittwete Kaufmann Fetter, geb. Schwarz, zu Sorau in ihrem 76sten Lebensjahre. Ihre ungeheuchelte Frömmigkeit, ihre herzliche Liebe gegen die Ihrigen und gegen Jedermann, so wie ihre rastlose Thätigkeit, so lange ihre zunehmende Altersschwäche es erlaubte, wird ihren trauernden Hinterbliebenen und allen, die sie näher kannten, immer unvergeßlich bleiben. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen ihren entfernten Anverwandten und Freunden in Schlesien Unterzeichnete ergebenst an. Sorau, am 1. August 1834.

Louise Henriette Reichenbach, geb. Fetter,
Eduard Leopold Fetter, Gutspächter,
} als Kinder.

Gottlieb Erdmann Reichenbach, Superintendent, als Schwiegersohn.

Christiane Friederike Fetter, geb. Wiedemuth, als Schwiegertochter.

Herrmann, Selma, Rudolph } Reichenbach,
Herrmann, Oskar, Marie } Fetter,
} als Enkel-Kinder.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 28. Juli. Der Schuhmacher Ferdin. August Link, mit Christiane Rosine Friederike Bartsch.

Schmiedeberg. D. 28. Juli. Der Conditor Herr Friedrich Wilhelm Ritter, mit Igfr. Henr. Beate Tipold. — D. 3. Aug. Der Zimmergesell Ehrenfried Wilhelm Dewitz, mit Anna Rosina Unger.

Landeshut. D. 4. Aug. Der Züchner Adam Heptner, mit Frau Juliane Friederike geb. Leisner, verwittw. Schachwitzweber Ludwig, aus Schönwiese.

Goldberg. D. 21. Juli. Der Schneider August Wilhelm Ladebach, mit Igfr. Joh. Henriette Hein. — D. 22. Der Stadt- und Raths-Syndicus Herr Carl Friedrich Benharjiin Schulz, mit Igfr. Henriette Beate Schnürer.

Friedeberg. D. 20. Juli. Joh. Traugott Hirth aus Rabishau, mit Joh. Rosine Kern ebendaselbst.

Friedersdorf. D. 5. Aug. Der Gärtner Samuel Sperling aus Steinbach, mit Igfr. Anna Rosina Reinwald.

Geboren.

Hirschberg. D. 4. Juli. Frau Tischler Käsler, eine T., Luise Caroline, welche am 22. starb. — D. 13. Frau Gend'arm-Wachtmeister Zumbrunn, eine T., Emma Pauline Natalie. — D. 16. Frau Schenkwirth Exner, eine T., Emilie Auguste, welche den 27. starb. — D. 19. Frau Schuhmachermeister Denst, e. T., Henriette Ernestine. — D. 25. Frau Inwohner Mengel, eine T., Anna Maria Rosina.

Schmiedeberg. D. 18. Juli. Frau Weber Hein, einen S., Friedrich Wilhelm Alexander. — Frau Weber Berger in Hohenwiese, einen S. — D. 28. Frau Schneidermeister Lachmann ebendaselbst, eine T. — D. 2. Aug. Frau Kaufmann Goliebersuch, einen S. — Frau Grenz-Aufseher Scholtz in Buschvorwerk, e. T.

Landeshut. D. 17. Juli. Frau Züchner Exner, einen S., Carl Friedrich August, welcher am 1. Aug. wieder starb. — D. 26. Frau Züchner Blümel, e. S. — D. 27. Frau Postbote Sagner, einen S. — Frau Pfefferküchler Fleischer, eine T. — D. 29. Frau Goldarbeiter Walter, eine T. — D. 30. Frau Bäcker Hoferichter, einen S. — D. 1. Aug. Frau Schuhmacher Thomas, e. S. — D. 2. Frau Posamentier Sutorius, einen S.

Goldberg. D. 5. Juli. Frau Tuchscheerer Mincke, e. T. — D. 8. Frau Kaufmann Oelsner, einen S. — D. 12. Frau Einwohner Feige, e. S. — D. 14. Frau Kutscher Klemmt, e. S. — D. 15. Frau Einwohner Neumann, e. T. — Frau Gelbgießer Radeck, eine T., welche starb. — D. 17. Frau Maurer Jäckel, einen S. — Frau Buchbinder Hensel, einen S. — D. 20. Frau Riemer Herzog, e. T. — D. 24. Frau Tuchmachergesell Nixdorf, eine T. — D. 25. Frau Tuchmacher Müller, einen S. — In Flensberg: D. 21. Frau Einwohner Pflanz, eine T.

Jauer. D. 17. Juli. Frau Kupferarbeiter Lauterbach, e. S. — Frau Schuhmacher Junker, e. S. — D. 18. Frau Buchbindermstr. Hörstel, einen S. — D. 21. Frau Weber Schön, einen S. — D. 24. Frau Inwohner Dasler, einen S. — D. 25. Frau Vorwerksbesitzer Friebe, eine T. — Frau Weißgerber Brendel, e. T. — D. 26. Frau Stellmacher Bernigroth, eine T.

Alt-Jauer. D. 24. Juli. Frau Inwohner Adler, eine T.

Jakobsdorf. D. 13. Juli. Frau Brauer Linke, einen S.

Tschirnitz. D. 18. Juli. Frau Freigutsbesitzer Baar, e. T.

Löwenberg. D. 28. Juli. Frau Nadlermeister Erler, e. S.

Bolkenhain. D. 25. Juli. Frau Korbmacher Müller, eine Tochter. — D. 31. Frau Tuchscheerer Zehge, einen S. — D. 2. August. Frau Schuhmacher Haasner, einen S.

Nieder-Würgsdorf. D. 27. Juli. Frau Inwohner Nier, einen Sohn.

Ober-Würgsdorf. D. 24. Juli. Frau Inwohner Menzel, einen S.

Klein-Waltersdorf. D. 25. Juli. Frau Hofegärtner Ullrich, eine T. — D. 26. Frau Freihäusler Lehmberg, eine T.

Wiesau. D. 26. Juli. Frau Inwohner Preuß, einen S.

Friedeberg. D. 15. Juli. Frau Bürger und Zimmermann Seiffert, einen S. — D. 16. Frau Schmiedemstr. Diesner, eine Tochter. — D. 20. Frau Rathmann und Müllermeister Gerstmann, eine T.

Röhrsdorf. D. 13. Juli. Frau Inwohner und Maurer Kittelmann, eine T.

Goldentraum. D. 13. Juli. Frau Bürger und Weber Fischer, einen S., Wilhelm August Ferdinand. — D. 21. Frau Bürger und Weber Seelger, einen S.

Schwerta. D. 15. Juli. Frau Grenz-Aufseher Nimpler, einen S., Carl Otto Ferdinand.

Friedersdorf. D. 23. Juli. Frau Bauergutsbesitzer Weiner, eine T. — D. 28. Frau Inlieger Hobberg, eine T.

Bergstraß. Frau Freinahrungsbesitzer Neumann, eine T., Auguste Ernestine.

Gestorben.

Hirschberg. D. 18. Juli. Rosamunde Bertha, nachgelassene Tochter des verstorbenen Müllermeisters Hrn. Jos. Christ. Brucks, 1 J. 1 M. 24 T. — D. 21. Ernst Julius Adolph, Sohn des Fleischhauermeisters Gottlob Hornig, 18 W. — D. 23. Die Ehefrau des Schuhmachers Melk, 28 J. 9 M. — D. 25. Der Tagarbeiter Gottfried Friedrich, 54 J. — Joh. Carl Heinrich, Sohn des Messerschmieds Bartsch, 14 T. — D. 26. Der Tagarbeiter Joh. George Ebert, 60 J. 6 M. 22 T. — Die Ehefrau des Bleicharbeiters Friedrich Wilhelm Thiel, 45 J. — D. 28. Carl Wilh. Traugott, Sohn des Schneidermstrs. Karger, 13 W. 2 T. — Herr Joh. Gottlob Ernst Seidel, Tuchfabrikant, ehemaliger Rathsherr, auch Kirchen-Deputirter, 64 J. 6 M. 28 T. — D. 1. Aug. Carl August Herrmann, Sohn des Kaufmannes Hrn. Helbig, 1 J. 6 M. — D. 2. Wilhelm Moritz Hugo, Sohn des Schneiders Kallert, 17 W. — Ernst Robert, Sohn des Schuhmachers Melk, 9 W. — D. 3. Die hinterl. Wittwe des gewes. Knopfmachers Herrn Johann Christoph Möller, 68 J. — D. 4. Carl Ferdinand Julius, Sohn des Schneiders Schwiedler, 2 J. — Ida Constanze Ottilie, Tochter des Seifensieders Hrn. Rölke, 6 M.

Hartau. D. 8. Juli. Der Häusler Johann George Ziegert, 67 J. 8 M. 27 T. — D. 3. Aug. Der städtische Revierförster Herr Christian Melchior Fischer, 72 J. 2 M. 23 T.

Stonsdorf. Ernestine Wilhelmine, einzige Tochter des Freihäuslers und Waffenschmieds Härtel, 8 M. 26 T.

Warmbrunn. D. 28. Juli. Anna Rosina geb. Besser, hinterl. Ehefrau des verstorb. Bauergutsbesitzers Ehrenfried Hallmann, 50 J. 5 M. 27 T.

Schmiedeberg. D. 25. Juli. Der Kaufmann Herr Carl Gottlieb Friederici, 72 J. 7 M. — Catharine geb. Berger, Ehefrau des Druckers Kriegel, 51 J. 7 M. — D. 27. Herrmann Robert, Sohn des Riemermstrs. Heutscher, 1 J. 4 M. — D. 28. Friedrich Wilhelm Alexander, Sohn des Webers Hein, 10 T. — D. 29. Anna Rosina geb. Kahl, Ehefrau des Färbergesellen Scheter, 63 J. 11 M. — Mathilde, Tochter des gewes. Gutsbesitzers Herrn Radig, 7 W. — D. 1. Aug. Johann August, Sohn des Schneidermeisters Wiesner in Hohenwiese, 3 M. 13 T.

Conradswaldau. D. 2. Aug. Herr Pastor und Magister Hartmann, 51 J. 10 M.

Goldberg. D. 21. Juli. Der Tuchscheerer Johann Gottlob Steinberg, 77 J. 11 M. 16 T. — Der Kürschner Carl Gottlob Richter, 74 J. 10 M. — D. 22. Der Schneider und Getreidehändler Joh. Ernst Weist, 55 J. 10 M. 5 T. — D. 23. Die Chirurgus-Wittwe Anna Rosina Renner, geb. Thiemann, 74 J. 10 M. 13 T. — D. 26. Ferdinand Robert, Sohn des Tuchmachers Buchwald, 6 J. 5 M. 27 T. — D. 30. Maria Luise, geb. Mäschter, Ehefrau des Bäckers Koßmann, 40 J. 2 M. 2 T.

Jauer. D. 18. Juli. Carl Ferdinand Oswald, Sohn des Bäckermstrs. Conrad, 5 M. 7 T. — Die verw. Frau Grünzeughändler Martin, Luise geb. Berger, 61 J. — D. 22. Wilhelmine Luise Auguste Amalie, Tochter des Rectors und ersten Lehrers bei hiesiger Stadt-Pfarrkirche, Herrn Wittiber, 15 J. 10 M. — D. 23. Der gewesene Bierschröter Neumann, 55 J. 10 M. — D. 24. August Wilhelm Julius, Sohn des Buchbindermeisters Hörfel, 6 T. — Carl Emil Moritz, Sohn des Weinkaufmannes Herrn Fischer, 1 J. 1 M. 8 T. — D. 25. Auguste Caroline, Tochter des Sattlermstrs. Koch jun., 9 T. — Carl Jul. Osw., Sohn des Handlungs-Verwandten Böst, 2 J. 7 M. 17 T. — D. 26. Auguste Charlotte, Tochter des Bäckers Meißner, 11 M. 17 T. — D. 27. Carol. Ernestine, Tochter des Kürschners Jänke, 8 M. 21 T. — Marie Luise, Tochter des Hospital-Gärtners Erthner, 3 M. 13 T. — D. 28. Die Jungfer Charl. Bradtke aus Beuthen, 19 J., (im Dienst hieselbst). — D. 29. Emil Reinh. Theodor, Sohn des Unteroffiziers Carstedt im hiesigen Landwehr-Stamme, 9 M.

Alt-Jauer. D. 19. Juli. August Carl Heinrich, Sohn des Freiguts besitzers Genieser, 2 M. 20 T.

Löwenberg. D. 20. Juli. Henriette Friederike, älteste Jgfr. Tochter des Maurermeisters Altmann, 16 J. 8 M. — D. 22. Der Hutmacher-Oberälteste Joh. Christ. Kindler, 70 J. — D. 28. Der Klempnermeister Carl Gottfried Därnert, 44 J.

Bolkenhain. D. 23. Juli. Joh. Susanne Dorothea geb. Jensch, Ehefrau des Seilermeisters Fellmann, 57 J. 1 M. — D. 26. Julius August Albert, Sohn des Kaufmannes Hrn. Bretschneider aus Neumarkt, 20 W.

Nieder-Würgsdorf. D. 29. Juli. Der Dienstknecht Gottlieb Benjamin Raupach, 29 J. — D. 3. Aug. Die verw. Frau Inwohnerin Joh. Eleonore Härtel, geb. Krause, 79 J.

Wiesau. D. 29. Juli. Johanne Caroline, Tochter des Inwohners Worbs, 36 W.

Schweinhaus. D. 2. Aug. Die verw. Frau Anna Rosina Möbius, geb. Schindler, 77 J.

Ober-Würgsdorf. D. 21. Juli. Maria Rosina, Tochter des Inwohners Finke, 3 W. — D. 30. Ernst Wilhelm, Sohn des Inwohners Ludewig, 1 J. 5 M. 19 T.

Nieder-Wolmsdorf. D. 23. Juli. Johanne Eleonore, Tochter des Freibauergutsbesitzers Thamm, 2 M. 22 T. — D. 25. Joh. Eleonore, Tochter des Inwohners Gründel, 6 M. 28 T.

Greiffenberg. D. 23. Juli. Anton Franz, Sohn des Bürgers Joseph Bircko, 19 T. — D. 27. Henriette, Tochter des Steinsetzers Vogt, 5 J. — D. 3. Aug. Emma Sophie, Tochter des Canditors Herrn Geyer, 8 J. 8 M.

Stöckicht. D. 10. Juli. Die Wittfrau Anna Maria Neumann, 52 J. — D. 26. Die Jungfer Anna Susanna Scholz, 59 Jahr.

Friedeberg. D. 14. Juli. Der einzige Sohn des Nagelschmiedmeisters Elias Pfeiffer, 8 M.

Röhrsdorf. D. 17. Juli. Die Jungfer Maria Rosina Kittelmann, 42 J. 2 M.

Friedersdorf. D. 31. Juli. Frau Maria Rosina Wagner, geb. Matthäs, 55 J. 5 M. — D. 1. Aug. Gottfried Meusel, 32 J. 10 M.

Schwerta. D. 17. Juli. Die Wittwe des gewes. herrschaftl. Vogts Gerlach, Maria Elisabeth, 66 J.

Wigandsthal. D. 27. Juli. Ernst Victor Julius, Sohn des Tischlers Weise, 19 W. 1 T.

Hohes Alter.

Zu Neukirch bei Schönau starb am 21. Juli der Freistellbesitzer und Uhrmacher Johann Carl Beyer, alt 84 J. 2 M.

Selbstmord.

Am 29. Juli wurde der Auszügler Gottlieb Raupach aus Wiesau, zu Nieder-Würgsdorf erhängt gefunden.

Angekommene Bade-Gäste zu Warmbrunn.

Den 28. Juli. Herr Kfm. Ender und Dem. Tochter aus Neisse. — Herr v. Wzbulski, Guts-Besitzer, aus Schbid-Gora. — Herr v. Witkowski, Kfm., aus Posen. — Herr Dr. philos. Wittig aus Rinteln. — Herr Erbscholz Kuschel aus Schimmelwitz. — Frau Kfm. Thimberg aus Peterkau. — Herr Thierarzt Lausch aus Winzig. — Herr Mühlenbesitzer Preuß aus Winzig. — Herr Schlossermstr. Tschipke aus Prausnitz.

D. 29. Herr Ober-Inspector Otto aus Militsch. — Herr Reg.-Conducteur Seiffert aus Berlin. — Herr Conditor Chevalier aus Crossen. — Herr Kfm. Weinig aus Crossen.

D. 30. Herr Kfm. Sieg aus Breslau. — Frau Amtmann Huld aus D. Nettkow. — Demoiselle Gärtner aus Polnischkow. — Frau Bürger Brendel aus Schömberg. — Herr Maler Fischer aus Schömberg.

D. 31. Herr Landgerichts-Registrator Güthe aus Bromberg. — Herr Lotterie-Einnehmer Holschau aus Breslau. — Herr Uhrmacher Flügel aus Breslau. — Herr Kfm. Reichenbach aus Breslau. — Herr Kfm. Giesche und Familie aus Breslau. — Herr Kfm. Weiß aus Berlin. — Frau Kfm. Luxenberg aus Warschau.

D. 1. August. Frau Bürger Hirdler aus Freistadt. — Demoiselle Hayn aus Freistadt. — Frau Rendant Teunert aus Neuland. — Herr Candidat theol. Simon aus Potsdam. — Herr L. Frankenstein, Kfm. aus Landeshut. — Herr C. Frankenstein, Kfm. aus Landeshut. — Herr Kfm. Hamburger aus Gr. Glogau. — Frau Kfm. Schreiber aus Posen. — Frau Justiz-Commissions-Räthin Treutler aus Glogau. — Fräulein Richter aus Kniegnitz. — Herr Kfm. A. Fayans und Familie aus Sieradz. — Verw. Frau Kfm. Gortmann aus Breslau. — Verw. Frau Justiz-Commissarius Gumprecht aus Oels. — Fräulein Fischer aus Breslau. — Frau Brauermstr. Scholz aus Kunzendorf. — Verw. Frau Mühlenbesitzerin Prüfert aus Oels. — Herr Pferdehändler Krakauer aus Breslau.

D. 2. August. Herr v. Topinski nebst Gemahlin, Gutsbesitzer, aus Luberadz. — Herr von Obiezierski nebst Familie, Gutsbesitzer, aus Rusko.

Der Numerus der 3. Cl. war am 2. Aug. 300 Personen.

Privat-Anzeigen.

Literarische Anzeige.

Bei Fr. Sam. Gerhard in Danzig erscheint und nehmen alle gute Buchhandlungen (in Hirschberg bei Ernst Nesener) Bestellung an auf die

Pfennig-Ausgabe
(in Heften à 7½ Sgr.)
der
Geschichte des Preußischen Staates und Volkes,
für alle Stände bearbeitet
von
Dr. Ed. Heinel,
evangel. Pfarrer zu Tannsee.
Fünf Bände in gr. Octav.

Diese „Geschichte des Preußischen Staates und Volkes für alle Stände," wird, wie oben bemerkt, in fünf Bänden, in groß Octav mit schöner deutlicher deutscher Schrift auf gutem weißen Papier sauber und correct gedruckt, erscheinen; um nun dieses wichtige und gehaltvolle Werk, welches nicht für den gelehrten Forscher, sondern für die Gebildeten aller Stände zur belehrenden und zugleich angenehm unterhaltenden Lectüre geschrieben ist, auch allen Ständen zugänglich zu machen, und selbst die Unbemittelten in den Stand zu setzen, sich dasselbe anschaffen zu können, wird es in Heften von 6 — 8 Bogen ausgegeben werden. Fünf bis sechs solcher Hefte bilden immer einen Band, und der Preis eines Heftes ist 7½ Sgr., zahlbar bei Empfang.

Wer 6 Exemplare nimmt, erhält ein Frei-Exemplar.

Der Druck hat bereits begonnen und wird ununterbrochen fortgesetzt. Alle 3 — 4 Wochen wird ein Heft ausgegeben; das Erste am 15. September d. J.

Die Subscription gilt für das ganze Werk, und rechnet die Verlagshandlung auf eine bedeutende Theilnahme um so mehr, als das Werk, ein eben so interessantes als belehrendes, einem lang gefühlten Bedürfniß abhilft, der Preis billig gestellt und die Anschaffung durch das Erscheinen in Heften so außerordentlich erleichtert ist. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellung an.

In der Buchhandlung des C. F. Zimmer in Hirschberg ist zu haben:

Anweisung, vortheilhafte, für Branntweinbrenner, das Verhüten und sogleiche Abhelfen der überlaufenden Maische rc.; 15 Sgr. — Beleuchtung der „Wunder der Homöopathie," von einem praktischen Arzte; 5 Sgr. — Brennglas, Ad., die politisirenden Eckensteher; 5 Sgr. — Brennglas, Ad., Berlin wie es ißt und trinkt. 1s — 4s Heft, à 7½ Sgr. — Briefsteller, neuer, für Liebende; 11¼ Sgr. — Bürkner, R., erotische Lieder und Epigramme; 11¼ Sgr. — Damenfreund, der, oder kleines Hand- und Hülfsbuch für das schöne Geschlecht; 11¼ Sgr. — Ehrhard, B. S. Ch., die Kunst, alle Sorten Branntweine und Liqueure ohne Destillation auf kaltem Wege zu verfertigen; 17½ Sgr.

Huot & Sarre,
aus Hermsdorf am Kynast,
erhielten eine Auswahl der neuesten
Pariser Buchbinder-Waaren,
worunter sich besonders Schreib- und Löschmappen, Zeichnen-, Stamm- und Taschenbücher auszeichnen.

Huot & Sarre,
aus Hermsdorf am Kynast,
empfehlen ihr Lager feinster
englischer Glaswaaren,
bestehend in den neuesten Façons und Mustern.

Aecht Japanische
Toilett-Körbe
für Damen, von Rohr geflochten, erhielten und empfehlen als etwas Neues Huot & Sarre aus Hermsdorf am Kynast.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den Antrag mehrerer Real-Gläubiger, soll das dem Johann Gottfried Müller bisher gehörige, sub Nr. 69 zu Nieder-Zieder belegene, und auf 2100 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf. dorfgerichtlich geschätzte Bauergut, in dem auf

den 5. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten peremtorischen Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 10. Mai 1834.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auctions-Bekanntmachung.

Es sollen auf den 20. August d. J. und folgende Tage, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, in dem Gerichtskretscham zu Grenzdorf mehrere Federbetten, einige weibliche Kleidungsstücke, Bett- und Tischwäsche, verschiedene Meublen und Hausgeräthe, eine goldene Erbsenkette, zwei goldene Fingerringe, einige silberne Kaffeelöffel, zwei Wanduhren mit messingenem Gewerke, etwas Porzellain, einige Gläser, mehrere Gegenstände von Zinn und Messing, ein einspänniger und ein zweispänniger Spazierschlitten, ein Handwagen und mehrere andere Sachen, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird, mit dem Bemerken, daß ein vollständiges Verzeichniß dieser Sachen sowohl im hiesigen Gerichtsamte als auch in dem Gerichtskretscham zu Grenzdorf aushängt.

Meffersdorf, den 23. Juli 1834.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastations-Patent. In der Resubhastations-Sache des sub Nr. 100 zu Tiefhartmannsdorf, im Schönau'schen Kreise gelegenen, zur Gerichtsschreiber Eckardt'schen Nachlaß- und Concurs-Masse gehörigen, und auf 150 Rthlr. abgeschätzten Hofehauses, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 3. October c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen bei dem Justitiario eingesehen werden können.

Zugleich werden der Auszügler David Klose, angeblich von Ludwigsdorf, für welchen, auf den Grund eines im Eckardt'schen Nachlasse vorgefundenen, aber nicht cassirten Hypotheken-Instruments vom 28. Juli 1821, noch 200 Rthlr. auf diesem Hause radiciren, oder die Klose'schen Erben und sonstige Anspruchsberechtigte hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem vorstehend angegebenen Termine zu melden und ihre Real-Ansprüche an das Eckardt'sche Haus geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präcludirt werden sollen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 26. Juni 1834.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Subhastations-Patent. Auf den Antrag der Real-Gläubiger ist zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe des sub Nr. 13 des Hypotheken-Buchs von Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises gelegenen, und auf 2000 Rthlr. 5 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Schmidt'schen Bauergutes, nebst Zubehör, der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 5. Septbr. a. c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf angesetzt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufs-Bedingungen bei dem unterzeichneten Justitiario einzusehen sind.

Hirschberg, den 26. Mai 1834.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Günther.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 2 zu Ober-Berbisdorf belegenen, bisher zu dem Nachlasse des Gottfried Klose gehörenden Gärtnerstelle, bestehend aus den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem Garten, Aeckern, Wiesen- und Buschland, welche nach dem Ertragswerthe auf 230 Rthlr., nach dem Materialwerthe auf 175 Rthlr. abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 20. September c., Nachmittag 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Die Taxe kann sowohl im Gerichts-Kretscham zu Nieder-Berbisdorf, als auch im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Justitiars, in Nr. 1 zu Hirschberg, in letzterem auch der neueste Hypothekenschein, nebst den Bedingungen, eingesehen werden.

Hirschberg, den 3. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 46 zu Ketschdorf belegenen, bisher dem Schneider Pohl gehörenden Freihauses, welches auf 127 Rthlr. 20 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 23. August c., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf angesetzt.

Die Taxe kann sowohl im Gerichts-Kretscham zu Ketschdorf, als auch in dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Justitiars, in Nr. 1 zu Hirschberg, in letzterem auch der neueste Hypothekenschein eingesehen werden. Hirschberg, den 15. Mai 1834.

Das Gerichts-Amt von Ketschdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Auction.

Den 14. und 15. August d. J., früh von 9 Uhr an, wird in dem sub Nr. 44 hierselbst am Ringe gelegenen Hause der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Kaufmanns-Wittwe Föhrl, worunter mehreres Silberzeug und Pretiosen befindlich, gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden versteigert werden.

Desgleichen erfolgt daselbst am 15. August die Versteigerung des Hutmacher Dabers'schen Nachlasses. Hirschberg, den 29. Juli 1834.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:

Opitz.

Auction.

Das zum Vermögen des insolvent verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Benjamin Bock gehörige Spezerei-, Material-, Farbe- und Leinen-Waarenlager, ferner: Liqueure, Essig, Handlungs-Utensilien, Fässer und verschiedenes Mobiliare, nebst einigem Silberzeuge, soll

am 25. August d. J., früh von 8 Uhr an und folgende Tage,

in dem Hause Nr. 22 am Ringe hierselbst, jedoch ohne alle Ausnahme nur gegen sofortige Bezahlung jedes einzelnen Stücks, an Meistbietende gerichtlich versteigert werden. Hirschberg, den 29. Juli 1834.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:

Opitz.

Zuckerkisten-Holz

wird Donnerstag, den 21. August a. c., Nachmittags von 1 Uhr an, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, auf dem Hofe der Zuckersiederei zu Hirschberg verkauft werden.

Zu verkaufen in Landeshut bei der Stärkmeister-Wittwe Blümel: eine Zwirn-Maschine mit 21 Pfeifen und eine Band-Maschine mit 12 Schützen. Beide vollständig und auch im besten Zustande.

Königl. Sächs. conces. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Lebensversicherungen sind Maaßregeln der Vorsicht bei der Ungewißheit der Dauer des menschlichen Lebens. Sie dienen dazu, die Nachtheile abzuwenden oder zu mildern, welche aus dem allzufrühen oder unerwarteten Tode einer Person für andere entspringen können. Sie sind wichtig und beherzigenswerth für Jedermann; wahrhaft wohlthuend aber für Familienglück, und sicher wird willig jeder wohldenkende Familienvater, welcher die Schicksale derer überdenkt, die er einst zurückläßt, Alles, was ihm durch Fleiß und Sparsamkeit zu erübrigen möglich ist, zusammenlegen, um die Existenz derjenigen, die seinem Herzen theuer sind, selbst bei einem plötzlichen Tode zu sichern. — Gewöhnliche Ersparnisse reichen aber hierzu nicht aus, denn sie setzen ein langes Leben und einen festen Willen, auch in bedrängten Tagen zurückzulegen, voraus, ehe sie zu einer nur irgend namhaften Höhe gelangen können.

Durch Versicherung des Lebens allein, kann man ein nach Belieben gewähltes größeres oder kleineres Kapital sogleich nach Eintritt des Todes, wenn derselbe auch wenige Stunden nach dem Abschlusse erfolgt, hinterlassen; und Jedermann, reich oder unbemittelt, wird daran Theil nehmen können, wenn er die Versicherungssumme nach seinen Einnahmen einrichtet.

Die lebhafte Theilnahme, welche die unter Aufsicht des Magistrats stehende Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft seit Jahren schon aus allen Ständen erfahren hat, und das ihr fortwährend werdende Vertrauen, sind sprechende Zeugen ihres hohen Werthes und ihrer, durch das Band der Gegenseitigkeit, unerschütterlichen Kräfte. Mit Freuden mache ich meine Mitbürger auf dieses Institut aufmerksam und werde gern die Statuten desselben unentgeldlich austheilen, so wie Versicherungs-Anträge annehmen.

Hirschberg, den 28. Juli 1834.

J. E. Baumert, Agent der Gesellschaft.

Orgel-Verkauf. Ein, seinen Hauptbestandtheilen nach neues Orgelwerk, enthaltend 4 Stimmen von 8′ 4 2′ und 1 Tontiefe, wurde mir zum sehr billigen Verkauf übergeben. Wegen seiner sowohl kräftig als sanften Stimmen und freundlichen Äußern eignet sich dasselbe sowohl für Privat- als auch kleine Kirch-Lokale.

Hirschberg, den 28. Juli 1834.

C. F. F. Buckow, Orgel- und Instrument-Baumeister.

Gesuch. Ein junger, thätiger Mann, der im Schnitt-, en gros-, Fabrik- und andern dahin einschlagenden Geschäften sich vorzügliche Kenntnisse erworben hat, wünscht eingetretener Verhältnisse wegen eine Veränderung. Ich glaube ihn mit Recht besonderer Aufmerksamkeit würdig empfehlen zu müssen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commiss-Comptoir.

C. F. Lorenz.

Zur Nachricht für die, welche in meiner Agentur bei der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt vom 1. Juni 1832 ab auf 5 Jahre versichert haben.

Der erste Abschluß der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt für die auf 5 Jahr Versicherten, so wie die Uebersicht des jetzigen Standes der Rechnung für 1835, sind bei mir eingegangen und weiset jener einen reinen Gewinn von circa 23½ % für die Versicherten aus, dieser aber läßt für den nächsten Abschluß ein noch bei weitem günstigeres Resultat erwarten.

Ich ersuche alle Diejenigen, welche durch mich auf 5 Jahr versichert haben, den Abschluß in Empfang zu nehmen, und bin veranlaßt, denen bei dem ersten Abschlusse Betheiligten die ihnen baar zukommende Dividende gegen Quittung auszuzahlen.

Es sind durch die Resultate dieses Abschlusses die Vortheile, welche die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt den auf 5 Jahr Versicherten gewährt, indem sie irgend eine Verbindlichkeit zu Zahlung von Nachschüßen zu übernehmen nicht nöthig haben, dennoch aber bei gleichen Prämien, wie sie sie anderswo zahlen, einen bedeutenden Antheil am Gewinne haben, so in die Augen springend, daß ich mich einer besondern Empfehlung überhoben halte.

Hirschberg, den 31. Juli 1834.

Carl Friedrich Kirstein,
Agent der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt.

Gasthof-Verkauf. Veränderungswegen bin ich gesonnen, meinen sehr gut eingerichteten Gasthof, an der von Hirschberg nach Breslau, Glogau und Berlin führenden Poststraße belegen, zu verkaufen; er ist ganz neu und massiv gebaut, enthält 6 Stuben, einen Tanzsaal, 2 Gewölbe, 2 Keller, auch Pferde- und Kuhstall, einen neu gebauten Gaststall zu 30 Pferden und eine Scheune; es gehören dazu 25 Scheffel Breslauer Maaß Ackerland, ein Gemüse-, ein Obst- und Grasegarten. Die nähern Bedingungen sind zu erfahren bei dem Eigenthümer.

Carl Schönwälder,
in Johannisthal bei Schönau.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen Gasthof „zum goldnen Löwen" in Schönau bin ich, wegen Annahme eines Postens, Willens, sofort zu verkaufen. Dazu gehört ein schöner Garten, Aecker, ein Billard und ein Tanz-Salon. Zahlungsfähige Käufer können jeden Tag mit mir darüber abschließen. Schönau, den 1. August 1834.

Thomas, Gasthofbesitzer.

Anzeige. Ein kleines Wirthshaus wird zu pachten gesucht, doch nur gegen billige Pacht. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen steht billig ein leichter und bequemer Kinder-Wagen. Wo? sagt die Exped. des Boten.

Anzeige. Zwei Capitalien à 300 Rthlr., so wie einige von höherem Betrage sollen gegen pupillarische Sicherheit ausgeliehen werden.

Ein Landgut von circa 40000 Rthlr. Werth soll gegen eine kleinere Besitzung vertauscht werden.

Einige sehr schön gebaute, mit Gärten versehene und angenehm gelegene Häuser im Hirschberger Kreise sind billig zu verkaufen. Das Nähere über vorstehende Anerbietungen ist zu erfahren bei

J. E. Baumert, Commissionair und Agent.
Langgasse sub No. 148.

Hirschberg, den 29. Juli 1834.

Offene Brauer-Stelle.

Ein mit guten Zeugnissen über seine Moralität versehener, kunstgeübter, cautionsfähiger Brauer, findet eine annehmbare Stelle bei der Brau-Commune in Haynau. Die Brauer sollen zur Anfertigung eines Probe-Biers zugelassen werden.

Hierauf Reflektirende haben sich des baldigsten zu melden.

Haynau, den 20. Juli 1834.

Die Repräsentanten der Brau-Commune:
Fischer. Warmuth. Scholz. Reich.
Heyder. Schmidt. Knispel. Janke.
Geisler. Grand. Schapp.

Verkauf. Die Unterzeichneten sind gesonnen, ihren allhier besitzenden, vor der Weberpforte gelegenen öffentlichen Gesellschafts-Garten Nr. 1080, zu verkaufen, und haben, im Fall annehmlicher Kaufsgebote, den 23. August d. J. zum Kaufabschlusse vorläufig bestimmt. Das Nähere ist bei uns in dem Garten Nr. 835 a., vor dem äußern Frauenthore, zu erfragen.

Görlitz, den 15. Juli 1834.

Die Kleinert'schen Erben.

Anzeige. In einer belebten Stadt und Straße derselben ist ein Handlungs-Lokal, bestehend in einem Specerei-Laden, Gewölbe, Stube nebst Kammer, so wie sämmtliche Laden-Utensilien, alsbald zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Anzeige. Noch gut conditionirte Leinewand-Pressen, mit hölzernen oder auch eisernen Spillen, werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Schnupftaback=Offerte.

1) Grand-Cardinal-Doppel-Mops, prima Sorte, beliebt wegen kräftigen Alters und angenehm natürlicher Säure.

2) F. Doppel-Mops No. II., nicht weniger beliebt, eben auch eine reine kraftvolle Prise, sowohl im hiesigen Kreise als auch in entferntern Gegenden sehr gangbar.

Diese unsere Schnupftabacke, welche schon 50 Jahre von meinem seligen Vater, und von mir bereits seit 8 Jahren fabricirt worden sind, und deren Werth stets vom Publikum bestens anerkannt wurde, haben sich in diesem langen Zeitraume nicht nur immer rühmlich behauptet, sondern auch von Zeit zu Zeit mehr vervollkommnet, so daß jeder Kenner darin die reinste und kraftvollste Prise erkennt.

Indem ich hiermit einem geehrten auswärtigen Publikum dieses mein Fabrikat zur gefälligen Beachtung bestens anempfehle, verfehle ich auch nicht, meine bisherigen Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß zu mehrerer Bequemlichkeit nunmehr dieses mein Fabrikat auch in nachstehenden Städten unverfälscht verkauft wird:

In Hirschberg	bei Herrn	C. W. George.
= Warmbrunn	= =	Ludw. Otto Ganzert.
= Greiffenberg	= =	Gustav Krätzig.
= Löwenberg	= =	F. W. Erler.
= Bunzlau	= =	C. H. Klos & Comp.
= Friedeberg	= =	Gustav Carganico.
= Marklissa	= =	Kreiser.
dito	= =	J. E. Seeliger's Ww.

Lauban, den 21. Juli 1834.

C. G. Hippe.

☞ **Neue Holländische und Englische Heringe, zu billigsten Preisen, offerirt hiermit die Adolph'sche Weinhandlung.**

Wohnungs-Anzeige. Meinen geehrten Kunden und dem resp. Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von heute an im Hinter-Hause des Herrn Cämmerer Anders auf der Hintergasse, 2 Stiegen hoch, wohne. Hirschberg, den 30. Juli 1834.

Handwerker, Damen-Schneider-Mstr.

Gesuch. Ein mit den besten Zeugnissen versehener, unverheiratheter, militairfreier Oeconom, sucht als Wirthschafts=Beamter ein Unterkommen. — Auch wird ein Gut zu kaufen oder zu pachten gesucht. — Nähere Auskunft ertheilt der Buchhändler Hr. Franke in Schweidnitz.

Anzeige. Eiserne Fensterladen und eiserne Thüren werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Dem geehrten Bade-Publicum, wie den Bewohnern der benachbarten Gegend die Anzeige: dass im zweiten Lesezimmer der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Bibliothek folgende Zeitungen und Journale täglich zur unentgeldlichen Einsicht bereit liegen:

I. 1) Die allgemeine Zeitung. Augsburg.
2) Die Staatszeitung.
3) Die Vossische Berliner Zeitung.
4) Die Spener'sche Berliner Zeitung.
5) Die Breslauer Zeitung.
6) Die Schlesische Zeitung.
7) Das Berliner politische Wochenblatt.
8) Der Bote aus dem Riesengebirge.
9) Die Dorfzeitung.

II. 1) Das Morgenblatt.
2) Literärische Blätter der Börsenhalle.
3) Das Ausland.
4) Der Komet, nebst Literaturblatt.
5) Der Gesellschafter.
6) Blätter für literärische Unterhaltung.
7) Dr. Menzel's Literaturblatt.
8) Das Kunstblatt, von Schorn.
9) Kritische Blätter der Börsenhalle.
10) Zeitung für Reisen und Reisende.
11) Der Dampfwagen.

Ich werde mich freuen, wenn für dieses Arrangement eine immer regere Theilnahme erwacht.

Warmbrunn am 8. Juli 1834.

Ferdinand Hirt.

Tanzunterricht. Der diesjährige Lehrcursus meines Tanzunterrichts beginnt Montags, den 18. August; alle, die daran Theil nehmen wollen, belieben sich in der Expedition des Boten zu melden. Das Nähere ist schon früher im Boten Nr. 29 bekannt gemacht.

A. Kleditsch,
Lehrer der Tanzkunst, aus Dresden.

Annonce. Une Demoiselle Suisse séjournant depuis plusieurs années en Silésie, cherche une place en qualité de gouvernante. Ceux qui voudront avoir égard à cette annonce n'ont qu'à s'adresser à la Rédaction du Messager des Sudètes pour y prendre les renseignemens nécessaires.

Anzeige. Ein in allen Wirthschafts=Arbeiten erfahrener Mann wünscht nächste Michaeli eine Anstellung als Ackervogt und seine Frau als Schleußerin, oder in einer andern für sie passenden Beschäftigung.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Fortgesetzte Subhastation.

Da sich in dem am 28. Juli c. angestandenen Termine zum öffentlichen Verkaufe des hierselbst, sub Nr. 192 belegenen, Theilungshalber sub hasta gestellten, Wittwe Rämpftel'schen Verlassenschafts-Gasthofs, kein Bietungslustiger eingefunden, so ist zu diesem Zweck ein anderweiter Licitations-Termin auf den 12. September d. J., Nachmittags um 4 Uhr, auf hiesigem Rathhause angesetzt, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.

Löwenberg, den 1. August 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Belobung.

Das Dienstmädchen Johanne Juliane Ullmann aus Maywaldau hat am 22. vor. Monats des Abends das in den Mühlgraben vom Ufer der dortigen Gasse gefallene 2¾ Jahr alte Kind des Brandweinbrenner und Schänkwirth Arle dadurch, daß sie auf das Geschrei anderer Personen beim Anblick des im Wasser herabgeschwommenen Kindes mit Geistesgegenwart und raschem Entschlusse in den Mühlgraben gesprungen ist und das dem Ertrinken bereits nahe Kind aus dem Wasser geholet, vom Untergang mit dem Leben gerettet, und wird diese verdienstliche Handlung mit der verdienten Belobung bekannt gemacht.

Hirschberg, den 1. August 1834.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige. Die zum Nachlasse des verstorbenen Grafen von Schweinitz auf Hausdorf gehörigen zwei Kutschenpferde, beides Stuten, Rothfüchse mit langen Schweifen, von denen das eine 5 und das andere 7 Jahr alt ist, beide mit Bläßen und zwei weißen Hinterfüßen, sollen am 20. August d. J., Vormittags um 11 Uhr, in Hausdorf öffentlich an den Meistbietenden, gegen sofortige Zahlung, verkauft werden.

Landeshut, den 4. August 1834.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath Schrötter.

Bekanntmachung. Im Auftrage der Erben des zu Hohenliebenthal verstorbenen Baumeisters Müller, fordere ich alle Diejenigen, welche, wegen Mängeln der Bauten, die der rc. Müller geführt hat, an dessen Erben Entschädigungs-Ansprüche machen wollen, hierdurch auf, diese Ansprüche binnen 3 Monaten bei mir anzumelden. Wer dieser Aufforderung nicht genügt, hat sich die für ihn aus dieser Unterlassung entstehenden gesetzlichen nachtheiligen Folgen selbst beizumessen.

Hirschberg, den 17. Juli 1834.

Woit, Justiz-Commissar.

Verkaufs-Anzeige.

Die in Donnerau, Waldenburger Kreises, unter Fürstensteiner Herrschaft belegene, Erb- und Gerichts-Scholtisey, soll verkauft werden.

Das Gut enthält circa 300 Scheffel Aussaat, hat reichlichen Wiesewachs und eine bedeutende Forstfläche. Der Boden ist von vorzüglicher Güte; es werden circa 200 Stück veredelter Schaafe, wie auch veredeltes Rindvieh, gehalten.

Zu dem Grundstücke gehören folgende Realitäten: eine Bleiche, zwei Leinewandwalken, eine Lohstampe, eine Mahl- und eine Brettschneidemühle, eine Branntweinbrennerei, eine Fleischerei mit Schankwirthschaft und eine Schmiede. Die sämmtlichen Gebäude sind in gutem Bauzustande.

Die Lage des Gutes begünstigt wegen Nähe bedeutender Kohlengruben und Güte des Wassers Fabrikanlagen mannigfacher Art.

Von dem Besitzer mit Leitung des Verkaufsgeschäfts beauftragt, habe ich zur Abgabe von Geboten einen Termin auf

den 23. August c., Nachmittags 2 Uhr,

in meinem Geschäftslocale anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß mit dem Meist- und Bestbietenden, dessen Wahl jedoch dem Herrn Verkäufer überlassen bleibt, der Kaufcontract sofort abgeschlossen werden kann. Sollte ein annehmliches Gebot schon vor dem Termin abgegeben werden, so kann auch ohne Abwartung desselben der Verkauf erfolgen.

Die Kaufsbedingungen, so wie die Pachtcontracte über einzelne Realitäten, sind jederzeit bei mir und bei dem Herrn Inspector Tietze in Weisstein, bei Waldenburg, einzusehen.

Letzterer wird auch auf mündliche oder portofreie Anfragen nähere Auskunft, und auf Verlangen Abschriften der Bedingungen und der Pachtcontracte, gegen Erlegung der Copialien, ertheilen.

Waldenburg, den 15. Juli 1834.

v. Bärenfels, Justiz-Commissarius.

Zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen ist am Markt Nr. 18 die zweite Etage.

Zu vermiethen. In meinem Hause sub Nro. 651 hieselbst, vor dem neuen Thore, ist eine Vorder-Stube zu vermiethen, und kann dieselbe bald oder auch zu Michaelis d. J. bezogen werden. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer Riemer Tierbs.

Verpachtung. Die zu meinem, aus der Brauer Puschmann'schen Masse erkauften, sub Nro. 620 hierselbst am Schildauer Thore gelegenen Grundstücke gehörige, zeither vom Herrn Brauermeister Zimmer gepachtete, im besten Zustande befindliche Bierbrauerei, nebst Zubehör, ferner einen großen Tanzsaal mit 6 daran stoßenden Zimmern, nebst Billard, alles in guten Stand gesetzt; auch Stallungen, bin ich Willens, im Ganzen oder einzeln, von Michaeli d. J. an, zu verpachten, und lade cautions- und zahlungsfähige Pachtlustige hiermit ergebenst ein, sich
am 1. September c., Nachmittags um 2 Uhr,
in meiner Wohnung einzufinden, wo mit dem Meist- oder Bestbietenden der Pacht-Contract sogleich abgeschlossen werden soll. Maultzsch.

Hirschberg, den 4. August 1834.

Haus-Verkauf. In einer sehr gewerbsamen Kreisstadt Niederschlesiens ist auf dem belebtesten Theile der Stadt, am Ringe, ein einbieriges, massiv gebautes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich darin eine wohleingerichtete Spezerei-Handlung, nebst Laden-Stübchen, 3 heitzbare Stuben, eine mit einer Alkove, 3 Gewölbe und ein Keller. Zahlungsfähige Kauflustige erfahren das Nähere in der Expedition des Boten a. d. R. und werden ersucht, sich längstens bis zum 1. September zu melden, da der gegenwärtige Besitzer alsdann ein andres Geschäft übernimmt.

Anzeige. Das sub No. 168 hieselbst gelegene Haus, enthaltend 2 Stuben, mehrere Kammern, einen Keller, desgleichen einen bedeutenden Obst- und Grasegarten und eine Ackerparzelle von circa 3/4 Schfl. Breslauer Maaß Aussaat, ist baldigst zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige können sich täglich zu Abschließung des Geschäfts bei Unterzeichnetem melden.

Cunnersdorf, den 6. August 1834.

Schreiber, Gerichtsschreiber.

Zu verpachten. Unterzeichneter ist, wegen des Sterbefalles seines Sohnes, Willens, seine Wassermühle, die sogenannte Damm-Mühle, welche einen Mahl- und einen Spitzgang hat, nebst Garten, Wiese, und 12 Schfl. Preuß. Maaß schönen tragbaren Ackern, sich übrigens auch im besten Zustande befindet, an cautionsfähige Pachtlustige auf 2 oder 3 Jahre zu verpachten. Sachverständige können sich bei Unterzeichnetem melden um die weitern Bedingungen zu erfahren. Harpersdorf den 28. Juli 1834.

J. G. Hering, Müllermeister.

Verkauf. Zwei, bei Nacht ausgezeichnet wachsame Kettenhunde, von mittlerer Größe, 2 Jahr alt, sind zu drei Thalern pro Stück sofort zu verkaufen. Wo? erfährt man in Cunnersdorf auf dem Gute No. 200.

Oeffentlicher Dank. Die Bezeichnungen der Theilnahme, Liebe und Werthschätzung, welche mir zahlreiche Herzen bei dem Ableben und der Begräbnißfeier meines verewigten Gatten so aufrichtig zu Tage legten, konnten auf mein tiefgedrücktes Gemüth nur höchst wohlthätig wirken. Nehmen Sie, Hochwürdigstes Ministerium, hochachtbare Abgeordnete des Magistrats-, des Stadtverordneten-, des Kirchenkollegiums und der Schützen-Deputation, nehmen Sie achtungswerthesten Herren Aeltesten des Tuchmachergewerks, zugleich mit allen treuen Nachbarn und Freunden des Dahingegangenen meinen innigsten Dank für jene Beweise eines ihm so unwandelbar bethätigten Wohlwollens und lassen Sie es um seinetwillen auf mich und die Meinigen übergehen!

Hirschberg, den 1. August 1834.

Verwittwete Seidel, geb. Friese, zugleich Namens ihrer Kinder.

☞ Subscription auf den
Neuesten (Schul-) Atlas von Europa, in 8 Lieferungen oder 24 Blättern, in Median Folio.
Preis Rthlr. 2,
wird angenommen in der Buchhandlung
E. F. Zimmer in Hirschberg.

☞ Eine fast neue russische Droschke, nebst Bügel und ächt russischem Geschirre, steht billig zum Verkauf in No. 200 zu Cunnersdorf.

☞ Bei unserer Durchreise empfehlen wir uns einem hohen Adel und geehrten Publikum mit der Kunst: Hühneraugen oder Leichdornen, in's Fleisch gewachsene Nägel, verhärtete Frostbeulen, wie auch den Frost aus Händen und Füßen zu vertilgen; die Wurzeln der Hühneraugen werden mit einer solchen Kunstfertigkeit vermittelst einer silbernen Nadel ausgehoben, daß man nicht allein dabei von den sonst stattfindenden Schmerzen befreit bleiben wird, sondern die feste Hoffnung hegen kann, daß sich die behobenen Uebel nicht wieder einfinden können. Da wir die Dauer unseres Aufenthaltes nicht bestimmen können, so ersuchen wir diejenigen, welche von unsern Diensten Gebrauch machen wollen, sich baldigst durch Addressen an uns zu wenden.

Unser Logis ist im Lorbeer-Kranz zu Warmbrunn, woselbst wir Vormittags von 7 — 9, Mittags von 12 — 2 und dann von 5 — 8 Uhr anzutreffen sind.

M. Sachs und Johanne Moritz, approbirte und concessionirte Operateure.

Zu vermiethen sind auf der dunkeln Burggasse Nr. 188 zwei Stuben, nebst Zubehör, und zu Michaeli zu beziehen.

Freunde der neuesten Literatur

finden die interessanteren Erscheinungen aus jedem Gebiete des Wissens im Lesezimmer der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Bibliothek.

Ferdinand Hirt.

Warmbrunn und Breslau.

M. J. Sachs zu Hirschberg
(wohnhaft vor dem Burgthore)
empfiehlt sein gut geordnetes Reisefuhrwerk nach allen Gegenden des In- und Auslandes mit einer Auswahl sehr bequemer Wagen, tüchtigen Pferden und soliden Kutschern. — Auch ist bei demselben stets Frachtfuhrgelegenheit nach und von allen Orten, desgleichen sind auch daselbst gute Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf und Tausch zu bekommen. Jeden in diesem Fache ihm zukommenden mündlichen oder schriftlichen Auftrag wird derselbe prompt vollziehen, und verspricht in jeder Hinsicht die reellste und billigste Bedienung.

☞ Empfehlung. ☜

Einen neuen Transport von vorzüglich fetten neuen holländischen Heringen,

so wie auch feine Delicateß-Heringe, beste neue Sardellen, einmarinirten Aal, Servelat-, Zungen- und feine Leberwurst, Holländischen, Schweizer und Limburger Käse, die ganz neu erfundenen Streichzündhölzer zu Taschen-Feuerzeugen, welche sich durch Reiben auf irgend einem harten Gegenstand leicht entzünden, als auch Fliegen-Leim und Flintenpfropfen, erhielt so eben und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. August Kahl's Weinhandlung,
Kürschner-Laube Nr. 11 in Hirschberg.

Einladung. Montag, den 18. August, bin ich gesonnen, ein Geldausschießen zu veranstalten, wozu ich ganz ergebenst einlade. Für gute Getränke werde ich bestens sorgen.

Der Brauer J. Menzel in Krausendorf bei Landeshut.

Einladung. Schießliebhaber ladet zu einem Scheibenschießen auf Sonntag, den 10. August, ergebenst ein: Knobloch zu Wernersdorf.

Gesuch. Eine gut belegene Gast- und Schank-Wirthschaft wird baldigst zu pachten gesucht. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer.

Jagdhunde,
schön und vorzüglicher Rage, sind zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Diebstahl. In der Nacht vom 1. zum 2. dieses Monats ist aus hiesiger grundherrschaftlichen Kalkscheune durch gewaltsamen Einbruch durch die Giebelwand eine einen halben Centner schwere eiserne Brechstange und ein dergleichen 13 Pfd. schwerer Fäustel- oder Perllhammer gestohlen worden. Sollten diese gestohlenen Gegenstände irgend Jemandem zum Verkauf gebracht und angeboten werden, so wird ergebenst gebeten, den Verkäufer anzuhalten, daß er zur Untersuchung gezogen werden kann, und es wird Demjenigen, welcher zur Entdeckung des Diebes und zur Wiedererlangung der gestohlenen Sachen behülflich ist, eine gute Belohnung zugesichert.

Rothenzechau, den 2. August 1834.

Gottschalk, Kalkrendant.

Zweimalige wöchentliche Reise-Gelegenheit von Hirschberg nach Breslau und von da zurück.

Von jetzt an sind zwei Personen-Wagen nach und von Breslau auf hier von mir in Gang gesetzt worden. Dieselben gehen Sonntags und Mittwochs früh um 6 Uhr hier, und Dienstags und Freitags Mittag in Breslau ab. Darauf Reflektirende belieben sich zu melden bei M. J. Sachs,
Fuhren-Unternehmer in Hirschberg.

Anzeige. Wir haben eine Partie russischen Hanf in Commission erhalten, welchen wir bei äußerst billigen Preisen zu gefälliger Abnahme empfehlen können.

Gebr. Ungerer.

Verloren. Es sind vorigen Freitag, den 1. August, Morgens auf der Straße von Warmbrunn durch Hirschberg, Grunau, nach Lähn zu vom Wagen folgende Sachen verloren worden, nehmlich: ein Paar weiße Hosen, ein Paar Nanquinhosen, eine Weste mit blanken Knöpfen, ein schwarz seidenes Halstuch, worin eine Binde, ein weißes Vorhemdchen mit blanken Knöpfen und zwei weiße Halslindel. Sämmtliche Sachen waren in ein weißes Schnupftuch, gezeichnet mit W., gebunden. Der Finder wird ersucht, die Sachen gegen ein gutes Douceur in der Expedition des Boten abzugeben.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834 Monat.	Tag.	Barometerstand. 7h	2h	10h	Thermometerstand. 7h	2h	10h
Juli.	26	27 Z. 0 7/10 L.	27 Z.	26 Z. 11 8/10 L.	17 3/4	24	18
	27	26″ 11 8/10‴	26″ 11 8/10 L.	27″ 0 8/10‴	16 1/2	22 1/2	17
	28	27″ 1 8/10‴	27″ 1 2/10‴	27″ 2 1/10‴	16 1/2	23	15 1/2
	29	27″ 2 4/10‴	27″ 2‴	27″ 2 1/10‴	15	23	15 1/2
	30	27″ 2‴	27″ 1 4/10‴	27″ 1 1/10‴	15 1/2	23	16 1/2
	31	27″ 0 3/10‴	26″ 11 2/10‴	26″ 11 5/10‴	14 1/2	24	19
August.	1	26″ 11 2/10‴	26″ 10 9/10‴	26″ 10 7/10‴	15	24	17

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 2. August 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 25 7/8
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/2	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/2
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Louisd'or	—	—	—
Polnisch Cour.	—	—	101 1/2
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 5/12	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	99 1/4	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	58	—
Preuss. Engl. Anleihe	100 Rl.	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91 1/2	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102 3/4	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 11/12	—
Ditto ditto	500 R.	107 1/2	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 31. Juli 1834. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 2. August 1834. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 24 —	1 15 —	1 4 —	— 25 —	— 23 —	1 5 —	1 21 —	1 11 —	1 2 —	— 23 —	— 22 —
Mittler . .	1 18 —	1 10 —	— 26 —	— 22 —	— 22 —	— — —	1 18 —	1 6 —	— 29 —	— 21 —	— 21 —
Niedrigster	1 16 —	1 6 —	— 24 —	— 20 —	— 20 —	— — —	1 15 —	1 1 —	— 26 —	— 19 —	— 20 —
Löwenberg, den 28. Juli 1834. (Höchster Preis.)							1 20 —	1 9 —	1 — —	— 25 —	— 23 —